Herbst 2019

CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

# GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH

Festgottesdienst zum 25-jährigen Priesterjubiläum von Pfr. Bodo Windolf – Foto: L. Fischer

## Danke
## für 25 Priesterjahre – und noch viel mehr!

www.blauer-engel.de/uz195

St. Jakobus | St. Maximilian Kolbe | St. Monika | St. Philipp Neri | St. Stephan

CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

**Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf**
mit Büro in St. Maximilan Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de
**Internet-Seite: www.christus-erloeser.de**
**Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de**
**Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75**

**St. Stephan**

Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner:
**Jinu Manish Thomas**
Diakon-Anwärter
Tel: 679002-16
mthomas@ebmuc.de

**Thomas Neuhaus**, Diakon
Tel: 679002-0
thneuhaus@t-online.de

**St. Jakobus**
Quiddestr. 35a
81735 München
**Kita** Tel.: (089) 63 899 52-0

Büro in St. Stephan:
Esther Steinkopf
Mo bis Do 10.00 - 12.00
Do 14.00 - 16.30

**St. Maximilian Kolbe**

Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de
**Kita** Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:
**Kerstin Butge**
Gemeindereferentin
Tel: 630248-15
kbutge@ebmuc.de

**Sr. Petra Fiebelmann**
Gemeindereferentin i.A.

Büro: Gertraud Ostermeyer
Di, Mi, Do 10.00 - 12.00
Di, Mi 14.00 - 15.30
Fr 09.00 - 12.00

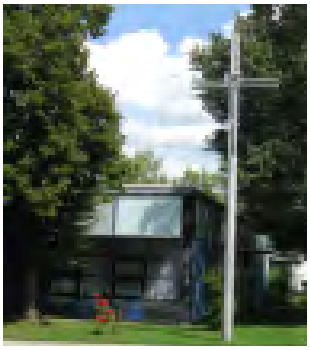
**St. Monika**

Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de
**Kita** Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:
**Stefan Hart,** Diakon
Tel: 673462-73; shart@ebmuc.de

**Johann Franz,** Diakon
Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330

Büro: Andrea Frisch
Di, Do 10.00 - 12.00
Mi 15.00 - 17.00
Fr 08.00 - 10.00



**St. Philipp Neri**

Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de
**Kita** Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:
**Christoph Lintz,** Pfarrvikar
Tel: 627132-11
Mobil: 0179/1486098
clintz@ebmuc.de

Büro: Monika Bayer
Christa Apfelthaler
Di, Do, Fr 09.00 - 11.30
Do 13.00 - 15.00

## Liebe Leserinnen und Leser!

wenn Sie dieses „Gemeinsam“ in Händen halten, wird für die meisten von Ihnen der Urlaub vorbei sein. Ich hoffe sehr, dass Sie schöne, erlebnisreiche und vor allem erholsame Tage und Wochen haben erleben dürfen und viel Kraft getankt haben für ein neues Arbeitsjahr.

Zwei stark nachwirkende Ereignisse haben diesen Sommer in unserer Pfarrei geprägt. Zum einen der tragische Tod von Bernhard Pfaller, der bei Reparaturarbeiten an unserer erst im Februar eingeweihten Jakobuskirche verunglückte. Die Gedenkmesse, die wir unter großer Anteilnahme von Menschen aus unserer Pfarrei zusammen mit seinen Familienangehörigen, vielen Freunden und Arbeitskollegen aus seinem Dorf nahe Eichstätt gefeiert haben, hatte für mich und die Mitfeiernden, wie mir auch die Mutter versicherte, etwas sehr Tröstliches. Eine kleine Gedenktafel bei der Mutter Gottes in St. Jakobus erinnert an ihn und lädt zum Gebet für ihn und seine Familie ein (Näheres auf S. 11).

Für mich ganz persönlich war der Höhepunkt dieses Sommers mein silbernes Priesterjubiläum, das wir über ein ganzes Wochenende hinweg gefeiert haben. Es ist mir ein großes Bedürfnis, allen zu danken, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Tage mitorganisiert und mitgeholfen haben. Genauso bedanken möchte ich mich bei allen, die bei den Veranstaltungen dabei waren und vor allem den Höhepunkt, den Festgottesdienst am 14. Juli, mitgefeiert haben.

Es war für mich ein unvergessliches Fest, zumal meine Familie da war, die am Vorabend mitgewirkt hat an einem herzerfrischenden Konzert im Saal von St. Maximilian Kolbe. Besonders gefreut haben mich nach der Festmesse die gelungenen Darbietungen, der viele Zuspruch, den ich mündlich und schriftlich erhalten habe sowie die Geschenke, die ich trotz meines Vetos bekommen habe. Ein herzliches Vergelt’s Gott auch für die vielen und großzügigen Spenden, um die ich anstelle eines persönlichen Geschenks gebeten hatte. Ich habe mir übrigens erlaubt, in dieses *Gemeinsam* die im Rahmen dieses Festes gehaltene Predigt über meinen Berufungsweg aufzunehmen.

Neben all dem können Sie in dieser Ausgabe etwas lesen über die Diakonweihe von Matthias Stahl und Benedikt Kellermann aus St. Philipp Neri (S. 38), denen ich an dieser Stelle nochmals Glück und Segen wünschen möchte. (Am 19.6.2020 wird übrigens in Köln die Priesterweihe stattfinden.)

Zum ersten Mal können Sie unter der Rubrik: *Was macht eigentlich ...?* etwas über die „Ehemaligen“ unseres Pfarrgebiets erfahren. Die Reihe eröffnet Pfr. Herbert Krist (S. 34). Außerdem weisen wir auf einen prominenten Gast im Rahmen unseres *Talk am Turm* hin, nämlich Thomas Middelhoff (S. 27), sowie auf ein weiteres musikalisches Highlight in unserer Pfarrei: die zweimalige Aufführung von Josef Haydn’s Schöpfung (S. 32). Außerdem will ich aufmerksam machen auf ein neues Angebot unter dem (vorläufigen) Namen „Verlorene Ringe“ für Menschen, deren Ehe zerbrochen ist (S. 28).

Ich selber freue mich, dass wir nun mit einem wieder etwas größer gewordenen Seelsorgeteam die Pflichten und die Kür all unserer seelsorglichen und administrativen Aufgaben in unserer Pfarrei angehen können. Wer geht und wer kommt, erfahren Sie auf S. 8/9.

Wir vom Redaktionsteam wünschen Ihnen alles Gute, Gottes Segen und viel Vergnügen beim Lesen

Ihr *Pfr. Bodo Windolf*

## Inhalt

1
Titel: 25. Priesterjubiläum
2 - 3
Kirchenzentren | Editorial
4 - 7
Leitartikel: Berufungsgeschichte
8 - 13
Leben in Christus Erlöser
14 - 15
Wallfahrt
16
Pfarrgemeinderat, Kirchenverw.
17
Kindertagesstätten
18 - 19
Kinder und Familie
20 - 22
Terminkalender
23
Geistliche Angebote
24 - 25
Missionsprojekt | Caritas
26
Jugend, Firmung
27
Erwachsenenbildung
28
Lebenshilfe
29
Heilige
30 - 31
Literatur
32 - 33
Musik
34 - 35
Was macht eigentlich ...
36 - 37
Aus aktuellem Anlass
38
Neokatechumenat
39
Taufen, Trauungen, Verstorbene
40
Gottesdienstordnung

# Predigt zum 25. Priesterjubiläum 2019

Ich bin gefragt worden, warum ich nicht, wie oft üblich, einen Gastprediger eingeladen habe. Der hauptsächliche Grund ist der, den ich auf die Einladungskarte geschrieben habe: Ich möchte heute in erster Linie Dank sagen, und das kann ich – das liegt in der Natur der Sache – nur selber tun. Daher wird das, was ich Ihnen heute erzählen möchte, auch recht persönlich werden.

**Beginnen möchte ich mit dem 1. August 2002.** Gerade wollte ich zur Abendmesse gehen, als mich der Anruf meiner Mutter erreichte. Mit Tränen in der Stimme, die ich immer noch im Ohr habe, sagte sie mir, dass Papa gerade verstorben sei. Nie habe ich wenige Minuten später eine Messe mit derart belegter Stimme zelebriert wie an diesem 1. August 2002. Mein Vater hatte zuhause sterben dürfen. Wir haben an seinem Sterbebett die hl. Messe gefeiert. Aber noch eindrucksvoller ist mir das Bild vor Augen, wie meine Neffen und Nichten im Raum, in dem mein Vater lag, einfach spielten, immer wieder zu ihm hintraten und ihn anschauten und dann weiterspielten – welch unkomplizierter Umgang mit dem Tod; für mich ein Bild, das bei aller Trauer etwas unglaublich Erlöstes ausdrückte.

Eindrücke aus der Predigt des Festgottesdienstes in St. Maximilian Kolbe
Alle Fotos: Berthold Kathan

Als ich am nächsten Tag allein war mit meinem im offenen Sarg aufgebahrten Vater, war es ein einziges Wort, das aus meinem tiefsten Inneren kam und ich ihm immer wieder sagte: Danke. Wir hatten oft gestritten, heftig gestritten, aber am Ende – und ich war unendlich froh darüber – blieb nur Dank.

Wofür? Meine Mutter und er hatten mir und meinen vier Geschwistern das Leben geschenkt. Das JA, das beide zu mir und zu uns gesagt haben, habe ich selten so tief und intensiv empfunden wie am Sarg meines Vaters. Meine Eltern haben mir und uns noch ein anderes JA vermittelt. Ich habe es damals gespürt und spüre es immer wieder: Über mein Leben wölbt sich ein unendliches JA, das JA Gottes, der mir gerade diese Eltern gegeben hat. Und mitten in diesem göttlichen JA wurde mir ihr menschliches JA zutiefst bewusst. Es war in diesen Augenblicken nichts anderes da als ein einziger Dank, dieses mein Leben geschenkt bekommen zu haben durch diese beiden Menschen.

Natürlich stiegen auch viele Bilder aus der Vergangenheit in mir hoch, besonders die einer unglaublich schönen und unbeschwerten Kindheit. Musik, Sport und der Glaube – das waren die wichtigsten Dinge in meiner Kindheit und Jugend. Ach ja, es gab da noch die Schule. Sie war nicht gerade unwichtig, aber – es gab entschieden Wichtigeres. Da haben sich heute die Gewichte verschoben. Im Leben vieler Kinder und Jugendlichen gibt es, so mein Eindruck, erstens: Schule, zweitens: Schule und drittens: nun ja, wiederum Schule. Wie oft absorbiert die Schule fast das ganze Leben, und so vieles andere, das das Leben wertvoll, bunt und reich macht, bleibt auf der Strecke. Ich halte es nicht für menschendienlich. Deswegen bin ich einfach nur froh, dass so viel Raum war für anderes: Lesen, Musizieren und Sporttreiben. Streichquartett haben wir viel gespielt – nicht immer zu unserem reinsten Vergnügen. Aber es war gut, dass unser Vater sich durchzusetzen wusste. Als Kind glaubt man ja nicht, dass die Eltern manchmal klüger sein könnten als die Kinder. Dass es kaum Schöneres gibt als gemeinsames Musizieren, erkennt man meist erst später.

Wo es kaum Dissens gab zwischen Eltern und uns Kindern, war nach dem Besuch der Sonntagsmesse und dem anschließenden Brunch das stundenlange Tennisspielen und Picknicken für den Rest des Sonntags. Neben diesen und vielen anderen schönen Erinnerungen gab es natürlich auch so manches, was nicht wirklich ideal war in unserer Familie. Aber

alles in allem habe ich Familie als Familie erlebt – und das macht mich bis heute sehr, sehr dankbar.
Zuletzt ist mir noch eines in Erinnerung, wofür ich am Sarg meines Vaters gedankt habe, nämlich für das, was das Wort *Haltung* ausdrückt. Er hatte einmal erzählt, dass er in der Nazizeit nicht zur HJ (Hitlerjugend) ging, sondern in die Messdienerstunde, wo er durch den Kaplan einiges über das wahre Gesicht dieser Verbrecherbande erfuhr. Widerstand im Kleinen. Meinem Vater verdanke ich das Wissen, dass man nur aufrecht durchs Leben gehen kann, wenn man bereit ist, in entscheidenden Dingen immer wieder auch zu einer Minderheit zu gehören.
**Dann gab es noch zwei andere Menschen**, die ich – neben selbstverständlich meinen Geschwistern – nie vergessen werde. Im 2. Schuljahr wurde ich in der Schule gewaltig gemobbt. Ein größerer Junge, Reimund Lemke, nahm mich unter seine Fittiche. Und ab der 5. Klasse dasselbe in der kleinen Siedlung, in der wir groß wurden. Über Jahre hinweg war ich vom Mitspielen mit den Gleichaltrigen komplett ausgeschlossen. Ralf Johnen – der kurze Zeit später durch einen Unfall eine schwere Behinderung erlitt – war es, der mich nach vier, fünf Jahren einfach einmal fragte, ob ich Handball mitspielen wolle. Von da an war ich wieder integriert. Beide, die sicher nichts davon ahnen, wie wichtig sie für mich waren, werde ich ganz sicher nie vergessen. Sie waren für mich barmherzige Samariter. Wir sollten keine Gelegenheit verstreichen lassen, ein solcher zu sein. Manchmal rettet man einen wichtigen Teil der seelischen Gesundheit eines Menschen.
Die nächsten Menschen, denen ich viel verdanke, sind Priester. Im Religionsunterricht hatte ich mich teils schuljahrelang mit meinem Religionslehrer (kein Priester) über viele seiner bibel-, glaubens- und kirchenkritischen Thesen gestritten. Ich fand als Jugendlicher einfach illoyal, was er als ein von der Kirche Beauftragter so vertrat – und Illoyalität ist mir bis heute ein Gräuel. Aber irgendwann fiel mir auf, dass ich zwar wie ein Weltmeister *über* Gott zu reden verstand, aber so gut wie nie *mit* ihm. Mit 15/16 Jahren traf ich eine sehr bewusste Entscheidung – und fing an, regelmäßig zu beten. Vor allem liebte ich es, in unserer leeren Dorfkirche zu sein. Immer wieder sah ich da unseren Gemeindepfarrer Schouten, dem übel mitgespielt wurde mit anonymen, teils obszönen Briefen. Wenn man ihn nicht als Pfarrer haben wolle, wäre er bereit zu gehen, sagte er einfach und demütig unserer Dorfgemeinde. Immer wieder sah ich ihn betend in der Kirche, ein absolut integrer, demütiger, aufrechter Priester und Gottesdiener.
**Pastor Josef Quirmbach war es**, durch den in mir zum ersten Mal der Gedanke aufkam, auch ich könnte Priester werden. Als er zu uns nach Lammersdorf kam, um eine Gemeindemission zu halten, hörte ich zum ersten Mal den Predigten im Gottesdienst zu. Er strahlte eine Freude an Gott und am Glauben aus, die ganz tief von innen kam und von der ich spürte, dass sie echt ist.

Aber noch wichtiger wurde für mich August Hennekam, ein humorvoller, aber nicht immer ganz einfacher holländischer Priester. Am Ende eines Cursillo – ein kleiner Glaubenskurs über etwa drei Tage – sagte er mir zum Abschied etwas, das mich wie ein Pfeil mitten ins Herz traf. Für manche mag es seltsam klingen, aber ich kann es mit keinen anderen Worten beschreiben: Ich fühlte mich „verwundet von der Liebe Gottes“. Eigentlich neige ich nicht zur Überspanntheit. Ich selber bin sicher, dass ein solches Erleben aus heiterstem Himmel nicht manipulativ erzeugt werden kann. Daher kann ich bezeugen, dass es das gibt – ein Glück, das nicht von dieser Welt ist. Und die Gewissheit, dass Gott wirklich ruft.

Es hat dennoch noch einige Jahre gedauert, bis diese momentane Gewissheit der Berufung zum priesterlichen Dienst zu einer tief in meinem Herzen verwurzelten Gewissheit wurde. Ich war

während des besagten Cursillo schon mitten im Musikstudium. Quälend lang, etwa drei Jahre, ließ Gott sich Zeit, mir Antwort auf meine Frage zu geben. Sie lautete nicht: *Will ich Priester werden?*, sondern: *Willst du, Herr, dass ich Priester werde?* Lange habe ich nicht geglaubt, eine Antwort zu bekommen, bis sich in mir, fast unmerklich, ein tiefer innerer Friede einstellte bei der Vorstellung, diesen Weg zu gehen.

**Liebe Gemeinde,** ganz gleich, ob jemand heiratet oder sich für die Ehelosigkeit entscheidet – ich bin überzeugt: Es muss einmal eine solche tiefe innere Sicherheit dagewesen sein, sei es darüber, dass genau dieser Mensch es ist, mit dem ich bis ans Lebensende beisammenbleiben möchte; sei es darüber, dass der Verzicht auf eine solche Partnerin die eigene Berufung ist – um Krisenzeiten, die fast unausweichlich kommen, bestehen zu können. In dieser Hinsicht sitzen, davon bin ich überzeugt, Verheiratete und um des Himmelreiches willen Ehelose im selben Boot.

Bitte erlauben Sie mir, etwas ausführlicher zu dieser bis weit in die Kirche hinein nicht mehr verstandenen Lebensform zu reden. In meinem jahrelangen Ringen war mir immer klar: Wenn ich Priester werden will, muss ich auch aus innerster Überzeugung Ja sagen zur priesterlichen Ehelosigkeit. Den Zölibat nur in Kauf zu nehmen, weil er halt in der lateinischen Kirche mit dem Priestertum verknüpft ist, erschien mir immer sowohl sich selbst als auch einer Gemeinde und der Kirche gegenüber verantwortungslos. Ohne ein von innen kommendes Ja zur „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen“, wie es Jesus formuliert, ist diese Lebensform nicht lebbar. Wenn sie nicht eingegangen wird aus demselben Grund, wie man eine Ehe eingeht, nämlich aus *Liebe*, kann sie nicht als eine andere Weise eines erfüllten Lebens gelebt werden.

Dabei war mir immer bewusst, dass so, wie ich mir familiäres Leben als Ehemann und Vater vorstellte – und es gab auch durch eine langjährige Beziehung jemanden, mit der ich mir das gut vorstellen konnte – das nicht zu vereinbaren sein würde mit dem, wie ich mir die Verfügbarkeit als Priester vorstellte. Mir war immer klar: eines von beidem oder eher sogar beides würde leiden. Deswegen habe ich diese Lebensform nie in Frage gestellt. Deswegen finde ich übrigens auch das oft meiner Meinung nach gedankenlose Gerede vom *Zwangszölibat* fast beleidigend. Als hätte ich mich von irgendwem zu irgendwas zwingen lassen und sei nicht so ganz im Vollbesitz meiner Zurechnungsfähigkeit gewesen. Es war eine der freiesten Entscheidungen meines Lebens, um die ich lange gerungen habe und zu der ich bis heute stehe.

Vielleicht finden Sie es, besonders vor dem Hintergrund des Gesagten, ausgesprochen seltsam, wenn ich Ihnen sage, dass der Augenblick, als ich mit den Worten: „Ich bin bereit“ dieses Versprechen bei meiner Diakonweihe gab, keine besonders erhabenen Gedanken hatte. Mein erster Gedanke lautete: *So, jetzt sitze ich in der Falle*. Im Nachhinein finde ich das gar nicht so schlecht, weil ich immer sehr realistisch mit der Möglichkeit umgegangen bin, mich nochmals zu verlieben und meinem Versprechen untreu zu werden. Ich bin sicher, dass ich es auch dem Gebet vieler Menschen zu verdanken habe, mein Versprechen bislang nicht gebrochen zu haben, und ich darf versichern, dass ich es auch nicht vorhabe.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einen weiteren Grund nennen, der mir persönlich sehr wichtig ist innerhalb der Diskussion über die zölibatäre Lebensform. Ehe und Zölibat beleuchten zwei unterschiedliche Aspekte der Liebe Gottes. In Gott sind beide eins. Gottes Liebe ist sowohl *persönlich* als auch *universal*. Die Ehe repräsentiert mehr diesen persönlichen Aspekt: *Du* bist gemeint, *du* als dieser einmalige Mensch, dem ich lebenslange Treue verspreche. Der Zölibat repräsentiert mehr, dass diese Liebe nicht nur einem, sondern *allen* gilt. Deswegen war es auch eine innere Unmöglichkeit, dass Jesus hätte verheiratet sein können. Eheliche Liebe entscheidet sich für ausschließlich einen Menschen, Jesus aber ist gekommen, *allen* die Liebe des Vaters zu bringen. Für mich war immer evident, dass es eine tiefe innere Angemessenheit hat, dass der Priester mit seiner Sendung, Jesus selbst und darin die Liebe Gottes zu allen Menschen zu repräsentieren, daher auch die Lebensform Jesu auf sich nimmt.

**Was mein Studium betrifft** – zwei Jahre in Heiligenkreuz bei Wien, die restliche Zeit in München – war ich froh, dass ich im Gegensatz zum heutigen

ausgesprochen verschulten System noch sehr frei studieren konnte. Ich habe viel auf eigene Faust gelesen. Am meisten geprägt hat mich die Theologie von Hans Urs von Balthasar, später auch die von Josef Ratzinger, von dem viele, die ihn nicht gelesen haben, ein sehr unzutreffendes Bild haben. Aus meiner Sicht ist seine Theologie zutiefst biblisch, kirchlich und modern zugleich, weil aus dem Gespräch mit der Moderne heraus entwickelt – für mich ein moderner Kirchenlehrer, den auch in Deutschland zu entdecken vielleicht späteren Zeiten vorbehalten bleibt.

Vor und nach meiner Priesterweihe hatte ich großes Glück mit den Pfarrern, mit denen ich zu tun hatte. Einer steht hier, Pfr. Karl Ellmann, bei dem ich im Pastoralkurs in Teisendorf war. Ihm, Sr. Mathilde und vielen anderen verdanke ich ein gutes Hineingeführtwerden in die seelsorglichen Aufgaben. Pfr. Christoph Haberl und Pfr. Valentin Königbauer ließen mir viel Freiheit, mich als Kaplan auszuprobieren. Die erste Pfarrstelle in Garching St. Severin war eine unglaublich schöne und prägende Zeit. Ich erinnere mich an viele wunderbare Mitarbeiter, und – das sage ich jetzt sehr bewusst – Mitarbeiterinnen. Mir war immer ganz wichtig, dass auch Frauen zum Seelsorgeteam gehören: Anna Rieß-Gschlößl in Garching, Elisabeth Jarde, die zu unserem, wie ich finde, Superteam der ersten 6 Jahre hier in Neuperlach gehört hat; und jetzt Kerstin Butge. Und als eine solche von mir hochgeschätzte Frau möchte ich auch Frau Riesenberger nicht unerwähnt lassen, mit der ich sehr vertrauensvoll zusammenarbeite. Sie steht stellvertretend für viele andere, die in der Verwaltung tätig und mir eine große Stütze sind.

Ich kann sagen: In allen Gemeinden, in denen ich bislang war, auch und gerade hier in Christus Erlöser, habe ich immer wieder erfahren, welch wunderbare Menschen es gibt; Menschen, von denen ich viel habe lernen dürfen und mit denen zu tun zu haben für mich immer eine große Bereicherung war. Auch an diese vielen Ungenannten denke ich mit großer Dankbarkeit.

**Mein letzter und größter Dank** aber geht an Gott, der mir diese Berufung geschenkt hat. Als ich mir damals vor 25 Jahren einen Primizspruch überlegte, wollte ich zunächst den nehmen, den ich jetzt auf die Einladung habe aufdrucken lassen: *„Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind nur unnütze Knechte, wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“ (Lk 17,10)*. Ich habe ihn dann doch nicht genommen, weil ich befürchtete, man würde mich für nicht ganz dicht halten. Aber vielleicht ist gerade dieser Satz aus dem Munde Jesu eine gute Medizin gegen Klerikalismus und klerikales Machtgehabe. Wie oft fühle ich mich tatsächlich wie ein unnützer Knecht, den Gott zu etwas berufen hat, das mich letztlich vollkommen übersteigt. Aber die Freude an dieser Berufung hat mich bislang keine Sekunde verlassen – und auch das macht mich sehr, sehr dankbar – Gott und vielen Menschen gegenüber.

Allen, die mit mir diese Tage des Jubiläums vorbereitet und gefeiert haben, sage ich ein tief empfundenes Vergelt’s Gott und freue mich auf noch einige Jahre mit Ihnen zusammen hier in Christus Erlöser.

*Ihr Pfr. Bodo Windolf*

## Pfarrvikar Christoph Lintz

Liebe Pfarrgemeinde
Christus Erlöser,

ich möchte Sie auf diesem Wege grüßen und mich Ihnen vorstellen. Ich heiße Christoph Lintz und werde ab dem 1. September als Pfarrvikar das pastorale Team Ihrer Pfarrgemeinde verstärken.

Die letzten vier Jahre habe ich im Pfarrverband Allach-Untermenzing gewirkt; davor war ich in Gilching und in Harlaching tätig.

Die ersten zwanzig Jahre meines Lebens habe ich mit meiner Familie in Düsseldorf gelebt und bin dann über einige kleine Etappen als Zeitsoldat ganz in Ihrer Nähe in Neubiberg gelandet. Dort hat mich auf wundersame Weise unser Herrgott erreicht; ich lernte den neokatechumenalen Weg kennen und trat in das Münchner Priesterseminar ein. Auf verschlungenen Wegen ließ ich mich von ihm nach Newark (USA), Berlin, Osnabrück und Ludwigshafen führen, bis ich schließlich im Jahre 2007 wieder in München landete.

Mit Ihrem Pfarrer Bodo Windolf habe ich gemeinsam, dass ich vor 25 Jahren (allerdings in den USA) zum Priester geweiht wurde. Jetzt bin ich 53 Jahre alt. Ich bin gerne Priester, aber noch viel mehr bedeutet es mir, durch die Taufe zum Volk Gottes zu gehören. Für mich sind es immer ganz besonders schöne Momente, wenn ich mit anderen Menschen Jesus nachfolgen kann. Daran gefällt mir besonders, dass man sich gegenseitig stützen und ermutigen und von dem Lebenszeugnis der anderen Menschen lernen kann.

Ich hatte schon Ende Juni die Gelegenheit, die Männer und Frauen Ihres Pfarrgemeinderats und Ihrer Kirchenverwaltung kennen zu lernen, und konnte spüren, mit welcher geistigen Kraft sie unterwegs sind und wie groß der Wunsch ist, in Neuperlach gemeinsam ein Leuchtfeuer für viele suchende Menschen auf dem Weg zu Christus zu sein. Dabei möchte ich helfen; dieser Vision möchte ich mit meinem Priestersein dienen.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen. Gott segne Sie.

*Christoph Lintz*

## Dank und Begrüßung

Nachdem **Pfarrvikar Robert Krieger** sieben Jahre in unserer Pfarrei Christus Erlöser gewirkt hat, wird er zwar Ende August endgültig in den schon längst verdienten Ruhestand entlassen, was aber nicht heißt, dass er unsere Pfarrei Christus Erlöser verlassen wird. Er bleibt im Pfarrhaus von St. Philipp Neri wohnen und wird nach wie vor zur seelsorglichen Mithilfe zur Verfügung stehen, wenn auch in einem wesentlich geringeren Umfang. Dass er auch weiterhin für die Gemeinschaften des neokatechumenalen Weges da sein wird, versteht sich von selbst.

Dass Robert Krieger mit 70 Jahren, also in einem Alter, in dem fast jeder sich schon längst in den Ruhestand verabschiedet hat, nochmals in Vollzeit in Christus Erlöser mitgewirkt hat, nötigt mir und sicher vielen anderen in unserer Gemeinde den allergrößten Respekt ab. Er ist ein Priester, der für Christus und den Glauben an ihn brennt, der ein großes Herz für die Menschen hat, besonders für die Bedürftigen, und immer bereit war, neben den Glaubensverkündigungen und Liturgien des Neokatechumenats für unsere Pfarrei Gottesdienste, Beerdigungen, Krankensalbungen, wenn im Krankenhaus wieder jemand gebraucht wurde, Gespräche, Beichten und vieles mehr zu übernehmen. Die Gelassenheit, mit der er die gesundheitlichen Belastungen während der letzten Monate getragen hat, erscheint mir vorbildlich.

Im Namen der Pfarrei möchte ich ihm ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott für allen priesterlichen Dienst in unserer Pfarrei sagen, ihm alles Gute wünschen, besonders im Hinblick auf seine Gesundheit, und Gottes Segen für noch viele weitere Jahre.

Es freut mich sehr, dass uns von der Diözese als Ersatz für Pfrv. Krieger **Pfarrvikar Christoph Lintz** zugewiesen wurde. Im Großen und Ganzen wird er die Aufgaben seines Vorgängers übernehmen, sich aber in besonderer Weise, wie wir besprochen haben, um unsere Ministranten kümmern.

*Fortsetzung rechts unten*

## Diakon i. R. Thomas Neuhaus

Von September 2012 bis Juli 2019 war ich im Pfarrverband Taufkirchen mit den Teilgemeinden St. Johannes d. T. und St. Georg unter der Leitung von Pfarrer Fried tätig.

Meine Tätigkeiten im PV waren Beerdigungen, Taufen, Trauungen, Predigtdienst, Firmvorbereitung, Ministrantenwochenende und in St. Johannes Betreuung der Ministrantengruppen, Kleinkindergottesdienste und Sternsingeraktion.

Ich wohne schon seit 1989 in der Quiddestr. 35 und war von 1996 bis 2003 als Diakon mit Zivilberuf in St. Jakobus tätig. Ab September 2019 habe ich eine Anweisung zur Seelsorgemithilfe in Christus Erlöser. Schwerpunktmäßig werde ich Beerdigungen halten und die Seniorenarbeit unterstützen (Altenheime, Seniorenclub St. Jakobus).

*Diakon Thomas Neuhaus*

## Gemeindereferentin i. A. Sr. Petra

Grüß Gott, ich bin die Neue!

Mein Name ist Schwester Petra (Fiebelmann), 52 Jahre. Ich freue mich, dass ich ab dem 1. September bei und mit Ihnen mein berufspraktisches Jahr im Rahmen meiner Ausbildung zur Gemeindereferentin verbringen darf.

Die letzten 22 Jahre habe ich in Freiburg bei einem Reiseveranstalter gearbeitet. Aufgewachsen bin ich am Lago Maggiore. Mein Vater arbeitete dort im Europäischen Forschungszentrum. Daran angeschlossen war die Europäische Schule. Das besondere daran: alle EU-Nationen erhielten in ihrer Muttersprache Unterricht. Somit bin ich trotz des italienischen Umfelds deutschsprachig aufgewachsen.

Als wir Kinder klein waren, kam unsere Mutter jeden Abend an unser Bett und betete mit uns. Diese Verbindung von Gebet und Geborgenheit hat meine Beziehung zu Gott von Grund auf geprägt. Mit 14 wollte ich ihn bereits „heiraten“. Ein wenig zu früh, wie meine Mutter fand. Sie hatte recht. Doch dieser Wunsch hat nie nachgelassen.

Vor 13 Jahren habe ich nach einigen Umwegen endlich meine persönlichen Gelübde vor der Kirche abgelegt: Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam, tägliche Betrachtung und das Stundengebet. In meinem Hingabegebet heißt es: „... weil ich dich liebe, stelle ich mich dir ganz zur Verfügung: im Alltag dieser Welt, dort, wo du mich haben willst als deine Dienerin innerhalb und für die Kirche.“ An diesem Tag habe ich den Namen „Schwester Petra“ angenommen, den ich seither trage.

Diese Form der persönlichen Gelübde, verbunden mit einer Namensgebung, ist kirchenrechtlich möglich, aber wenig bekannt. Ich staune immer wieder über die unterschiedlichen Wege, die Gott uns Menschen führt. Jede Lebensgeschichte ist anders – und doch sind wir alle Menschen mit unseren Stärken und Schwächen, Gaben und Vorlieben.

Nun freue ich mich darauf, Sie kennen zu lernen, mit Ihnen zu arbeiten, mich auszutauschen, zu beten, zu feiern und noch viel zu lernen. Auf ein gutes Miteinander!

*Ihre Schwester Petra*

Ebenso möchte ich **Sr. Petra Fiebelmann** und **Diakon Thomas Neuhaus** herzlich willkommen heißen. Sr. Petra soll durch das berufspraktische Jahr in unserer Pfarrei hineinfinden in verschiedene seelsorgliche Tätigkeiten. Diakon Neuhaus, der im Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde, wird ebenfalls einige Aufgaben zur seelsorglichen Mithilfe übernehmen, worüber wir sehr froh sind.

Nach einem Jahr, in dem es personell sehr eng war, freue ich mich auf ein wieder recht großes Team, auf eine gute und geistlich fruchtbare Zusammenarbeit und wünsche allen „Neuen“ Gottes reichen Segen und viel Freude an der Arbeit in unserer Pfarrei Christus Erlöser.

*Pfr. Bodo Windolf*

## Erstkommunion 2019 in Christus Erlöser

Insgesamt wurden dieses Jahr 57 Kinder auf den Empfang der Heiligen Erstkommunion vorbereitet. 35 Kinder gingen in St. Monika und 22 in St. Maximilian Kolbe zur Erstkommunion.

In der nächsten Ausgabe unseres GEMEINSAM veröffentlichen wir im Rahmen des Aufrufs zur Erstkommunion-Vorbereitung 2020 den Erfahrungsbericht der Mutter eines Erstkommunionkindes, die auch eine Kommuniongruppe geleitet hat.

Erstkommunion an Christi Himmelfahrt, 30.5.2019, um 10.00 Uhr in St. Monika

Erstkommunion am Sonntag, 2.6.2019, um 10.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe

### Herzlichen Glückwunsch!

Unser Redaktionsmitglied Kristina Wieland, die Sie von der Kunst-Seite her kennen, heißt seit der standesamtlichen Trauung im Mai Kristina Schrinner. Die kirchliche Trauung folgte am 7. September in St. Maximilian Kolbe.

Das Redaktionsteam gratuliert herzlich!

### Einladung zur Pfarrversammlung

Am Dienstag, den 24.9., ist um 18.30 Uhr in St. Stephan die Abendmesse. Anschließend findet im Saal die diesjährige Pfarrversammlung statt.

Thema wird das "Gemeindemanifest" sein, mit dem sich der Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung bereits intensiv beschäftigt haben (siehe Seite 16).

## Bernhard Pfaller +

Am 4. Juni 2019 erlitt der erst 21-jährige Bernhard Pfaller bei Reparaturarbeiten auf dem Dach von St. Jakobus einen tödlichen Unfall.

Um auch in Christus Erlöser Bernhard Pfaller's zu gedenken und der Familie, Freunden und Kollegen unsere Anteilnahme auszudrücken, fand am Abend des 5. Juli 2019 ein Trauergottesdienst in der neu erbauten Jakobuskirche statt. Mehr als 200 Gäste, darunter Familie, Freunde und Arbeitskollegen von Bernhard Pfaller aus Eichstätt und Gemeindemitglieder aus Christus Erlöser feierten in St. Jakobus eine Messe, um gemeinsam Abschied zu nehmen und Trost in der Hoffnung auf die Auferstehung und das Ewige Leben zu suchen. Diese Hoffnung auf Trost, sowie der Raum für die Trauer und den Schmerz um den Verlust des Sohnes, Bruders und Freundes war im Rahmen des Gottesdienstes immer wieder spürbar.

Nach der Messe blieben noch viele Menschen, um gemeinsam bei einem Imbiss auf dem Platz vor St. Jakobus an Bernhard Pfaller zu denken. Die Tafel bei der Marienstatue in St. Jakobus mit den Sterbedaten von Bernhard Pfaller soll als Erinnerung an das Versprechen von Pfarrer Bodo Windolf dienen, dass St. Jakobus ein Ort sein wird, an dem unsere Gemeinde für Bernhard Pfaller, aber auch für seine Familie und Freunde, die ihn vermissen, beten wird.

*Kathrin Härtl*

Oben: Ausschnitte aus dem Sterbebild
Unten: Gedenktafel in St. Jakobus

## Frauentragen im Advent

Das Frauentragen im Advent ist ein alter katholischer Brauch, der die Herbergssuche von Josef und Maria aus dem Lukas-Evangelium 2, 1-7 symbolisiert. Dabei wird die schwangere Maria, dargestellt durch eine Marienfigur, in der Adventszeit jeweils für einen Tag in verschiedenen Wohnungen unserer Pfarrei aufgenommen und findet somit eine Herberge für eine Nacht.

Ich durfte die Marienfigur genau an meinem Geburtstag im letzten Advent für drei Tage aufnehmen. Diese Tage habe ich so intensiv erlebt, dass ich sie im Rückblick als entscheidende Momente meines Glaubenswegs beschreiben kann. Der täglichen Andacht, die der Marienfigur beigelegt ist, habe ich eine Meditations- und stille Zeit angeschlossen.

Dadurch wurde mir im Herzen klar, dass ich nicht nur Maria in meiner Wohnung aufnahm. Vielmehr bin ich dabei selber die Beschenkte gewesen. Das Geschenk zu wissen, zu erfahren und zu spüren, dass ich nicht allein bin, sondern von Ewigkeit her in der Heiligen Familie erwartet und eingebettet bin. Ich darf Jesus Christus als meinen Herrn, meinen Freund und Bruder annehmen.

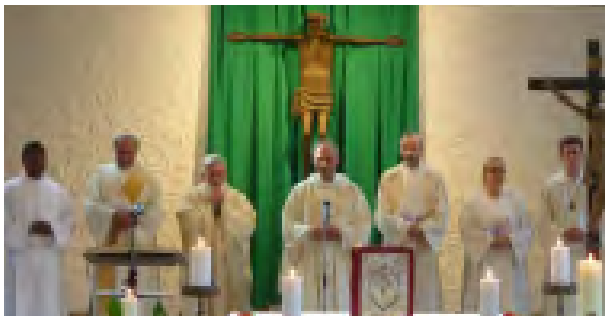
Und genauso darf ich Maria, die Gottesgebärerin, als meine Mutter annehmen. Sie steht mir zur Seite, beschützt und liebt mich, und ist in den dunklen und einsamen Stunden meines Lebens eine treue Begleiterin. Genauso wie bei der Hochzeit in Kana ist ihr größter Wunsch für mich, dass ich mich immer mehr nach Jesus ausrichte, treu nach den Worten: *„Was Er euch sagt, das tut!“*

*Géraldine Tchegho*

Bitte beachten Sie die Ankündigungen im Wochenblatt über das "Frauentragen" im Advent 2019.

# 25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Bodo Windolf

Freitag, 12.7. bis Sonntag, 14.7.2019



Am Freitagabend stand – nach dem Rosenkranz in St. Monika – die Eucharistiefeier in St. Stephan im Mittelpunkt – mit anschließender Aussetzung des Allerheiligsten und Gebet durch die Nacht.

Das Highlight am Samstag war – nach der Film-Matinee in St. Philipp Neri – ein kriminalistisches Konzert mit allem, was die Pfarrei zu bieten hat – mit der „Mimi“ Kerstin Butge, die „ohne Krimi nie ins Bett geht“, mit den Kinderchören von St. Maximilian Kolbe und St. Monika, dem Jugendchor „Singing Voices“, dem Kirchenchor St. Maximilian Kolbe, den Musikern von Christus Erlöser, dem Ensemble Viva la Musica und vielen weiteren Darstellern, Sängern und Musikern. Sogar die Familie Windolf musizierte mit.

Das Jubiläum endete mit dem Festgottesdienst in St. Maximilian Kolbe und dem anschließenden Imbiss.

Dazu siehe auch den Leitartikel auf Seite 4-7.

# Von Kleidersammlung bis Sonnenenergie

## Umweltverantwortung in Christus Erlöser

### Kleidersammlung

Gebrauchte Kleidung nicht einfach wegzuwerfen, sondern einer möglichen Wiederverwendung zuzuführen, ist nicht nur ökologisch sinnvoll sondern auch sozial, wenn sie in die richtigen Hände kommt. Deshalb unterstützt unsere Pfarrei die „aktion hoffnung – Hilfe für die Mission“ mit einem Standplatz für einen eigenen Kleidersammelbehälter direkt neben dem Kirchturm von St. Monika.

Um die heimische Textilwirtschaft in den Entwicklungsländern nicht zu unterlaufen, wird nur ein kleinerer Teil der Ware an Projektpartner, vorrangig in Osteuropa, verschickt. Dabei spielt z. B. die Empfehlung des Ortsbischofs und die Einbindung des Projektes in die lokalen Strukturen vor Ort eine zentrale Rolle. Den weit größeren Teil der Kleidung vermarktet die „aktion hoffnung“ nach den sozial- und umweltverträglichen Kriterien des Dachverbandes FairWertung e.V., um mit den Erträgen zum Beispiel die Jugendarbeit des Salesianerordens in den Jungen Kirchen finanziell zu unterstützen. – Auch Sie können mitmachen!

### Der Blaue Engel für’s GEMEINSAM

Sie haben es vielleicht schon gemerkt: Unser GEMEINSAM fühlt sich anders an – weil es erstmals auf hochwertigem Naturschutzpapier gedruckt wurde, hergestellt zu 100% aus Altpapier! Unser GEMEINSAM wurde daher mit dem Blauen Engel des Umweltbundesamtes ausgezeichnet. Der Blaue Engel garantiert, dass besonders hohe Ansprüche an Umwelt-, Gesundheits- und Gebrauchseigenschaften erfüllt werden. Konkret wurden beim Druck dieser Ausgabe – laut der Berechnung vom Bundesumweltamt – 15.717 Liter Wasser, 1.347 kWh Energie und 988 kg Holz eingespart. Am optischen Gesamteindruck haben wir vergleichsweise wenig eingespart, am Inhalt überhaupt nichts – oder?

### Sonnenenergie auf dem Kirchendach

Das Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe hat im Herbst 2009 auf dem südseitigen Dach seines Pfarrsaals eine Fotovoltaikanlage mit 96 Modulen installiert, die von Oktober 2009 bis Juni 2019 insgesamt 164.342 Kilowattstunden umweltfreundlich erzeugt und in das Stromnetz der Stadt München eingespeist hat. Mit Unterstützung des Erzbischöflichen Ordinariates (zinsloses Darlehen) und aus den Eigenmitteln der Pfarrei wurde das Energieprojekt finanziert. Nach über neun Jahren zeigt sich ein Ergebnis, das die Erwartungen bestens erfüllt, und das in doppelter Hinsicht:

*1. Eine Kapitalrendite von 14 %*

In den Jahren 2010 bis 2018 hat die Fotovoltaikanlage der Pfarrei ca. 66.000 € erwirtschaftet. Das ergibt bei dem investierten Eigenkapital eine durchschnittliche Jahresrendite von ca. 14,7 %. Die Tilgung des gesamten Kapitaleinsatzes kann somit nach ca. 10 Jahren (2020) abgeschlossen werden. Danach läuft die Anlage tilgungsfrei weiter; prognostiziert ist eine weitgehend wartungsfreie Laufzeit von 25 Jahren. Fazit: eine sehr sichere und renditestarke Kapitalanlage, die langfristig zur Finanzierung der seelsorglichen Aufgaben der Pfarrei beitragen wird.

*2. Ein wertvoller Beitrag für die Umwelt*

Um die katastrophalen Auswirkungen der bereits wahrnehmbaren Klimaerwärmung noch in den Griff zu bekommen, muss der schädliche Kohlendioxid-Ausstoß massiv begrenzt werden. Die Fotovoltaikanlage auf der Kirche St. Maximilian Kolbe leistet dazu einen nicht geringen Beitrag. In den letzten 9,5 Jahren wurden knapp 165.000 Kilowattstunden CO2-frei erzeugt. Im Vergleich zu konventionellen Kraftwerken, die mit fossilen Energieträgern betrieben werden, hat die Anlage der Pfarrei über 110 Tonnen CO2 eingespart. Im Jahresdurchschnitt sind das immerhin 11,4 Tonnen! Und solange die Sonne am Himmel steht, wird das auch so bleiben.

*Leopold Haerst*

*Montag, 24.6. bis Sonntag, 30.6.2019*

## Pilgerreise zu Marienwallfahrtsorten in Salzburg, Slowenien, Friaul, Venetien und Südtirol

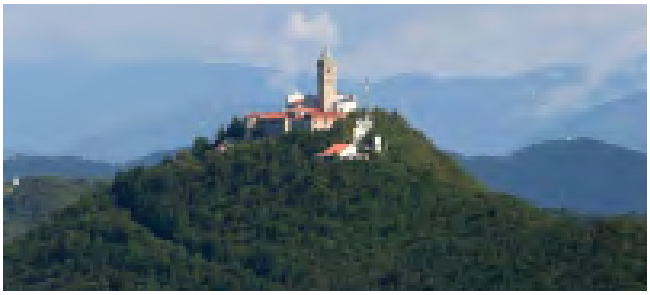
Morgens kurz nach 6 Uhr starteten wir zur Basilika „Maria Plain“ oberhalb von Salzburg. Die gemeinsame Hl. Messe war der eigentliche Beginn unserer Wallfahrt. Zelebriert wurde sie von HH. Kajettan Kilowoko aus Tansania, der zur Zeit in München studiert. Unser vorgesehener geistlicher Leiter Robert Krieger konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mitfahren. Wir haben in den Fürbitten ihn mit einigen anderen Kranken aus unserer Pfarrei in jeder Hl. Messe auf unserer Fahrt eingeschlossen.

Am frühen Nachmittag kamen wir am Bleder See an und bummelten am Ufer entlang durch den Ort mit seiner schönen Kirche. Einige umrundeten den See zu Fuß oder mit der Bimmelbahn; besonders Aktive eroberten die Burg mit ihrer wunderbaren Aussicht.

Den nächsten Tag begannen wir mit einer Fahrt mit den Pletna-Booten auf die Bleder Insel zu der Kirche „Maria Himmelfahrt“. Nachmittags waren wir im slowenischen Nationalheiligtum, der Basilika „Maria-Hilf“ in Brezje. Bei der Hl. Messe in der Gnadenkapelle beteten wir besonders für unseren Pfarrer Bodo Windolf, der an diesem Tag sein Silbernes Priesterjubiläum feierte.

Der dritte Tag brachte uns nach einer kurzen Busfahrt mit der Seilbahn auf den Lussari-Berg in 1760 m Höhe bei Tarvis in Italien. Hier wird Maria als die Mutter aller Völker und als Königin von Europa verehrt. Wir genossen diesen für Leib und Seele wunderbaren Ort und kehrten glücklich zum Bus zurück.

Unser Ziel am Donnerstag war vormittags der 682m hohe Sveta Gora (»heiliger Berg«) oberhalb Nova Goricia in Slowenien mit Blick von den Dolomiten bis zur Adria. Die Wallfahrt verdankt ihre Entstehung einer Erscheinung Mariens mit einer Botschaft an die junge Hirtin Ursula im Jahre 1539.

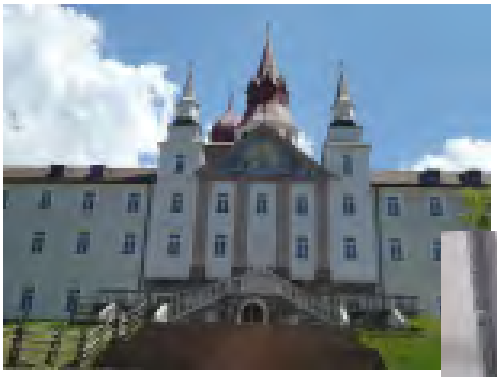


Nachmittags ging es wieder zurück nach Italien: Aquileia war unser Ziel. 181 v. Chr. von den Römern gegründet, entwickelte es sich zu einer der größten Handelsstädte des Römischen Imperiums. Die Basilika mit dem freistehenden Glockenturm ist das augenfälligste Bauwerk und zeugt von ihrer romanischen, altchristlichen und patriarchalischen Bedeutung. Die Basilika besitzt mit 750 m² das größte Bodenmosaik der Welt.

Das Herz-Jesu-Fest feierten wir in Udine in der Basilika „Beata Vergine delle Grazie“ nach einem kleinen Bummel durch die historische Altstadt. Am Nachmittag brachen wir nach Vicenza auf und machten einen kleinen Abstecher auf den Monte Berico mit herrlichem Blick auf Vicenza als Vorgeschmack für den nächsten Tag.

Der begann mit einer Führung durch Vicenza, der „Stadt Palladios“, vom Dom bis zum Teatro Olimpico, ein architektonischer Genuss, aber heiß (38 Grad)! Mittagsrast hatten wir bei den „Sette Santi“ in einem klimatisierten Raum.

Am Nachmittag feierten wir die Hl. Messe bei der Madonna di Monte Berico und hatten eine Führung durch das Heiligtum.



Am Sonntag fuhren wir über Bassano del Grappa und Trient zu unserem letzten Reiseziel: Pietralba / Maria Weissenstein, dem berühmtesten Wallfahrtsort von Südtirol, im Dreieck zwischen Bozen, Latemar und Rosengarten gelegen. Hier feierten wir in der Basilika unseren Abschlussgottesdienst.

Nach der Mittagspause ging es Richtung München, wo wir am Abend glücklich und dankbar ankamen.

*Edmund Roßmann sen.*

Fotos: Wallfahrtsteilnehmer

Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung

## Wochenende in Kloster Plankstetten

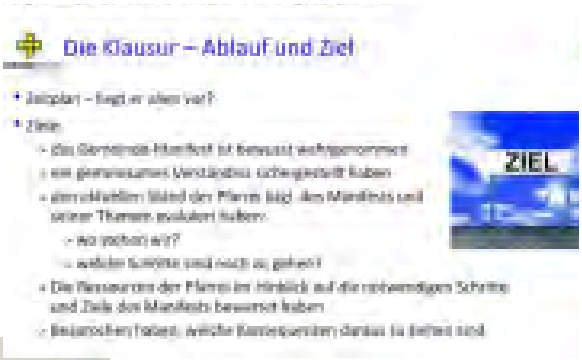
Dieses Jahr gestaltete sich die PGR-Klausurtagung (28.-29.6.2019) anders als in den vergangenen Jahren.

Zum Wochenende trafen sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates (PGR) und der Kirchenverwaltung (KV) gemeinsam.

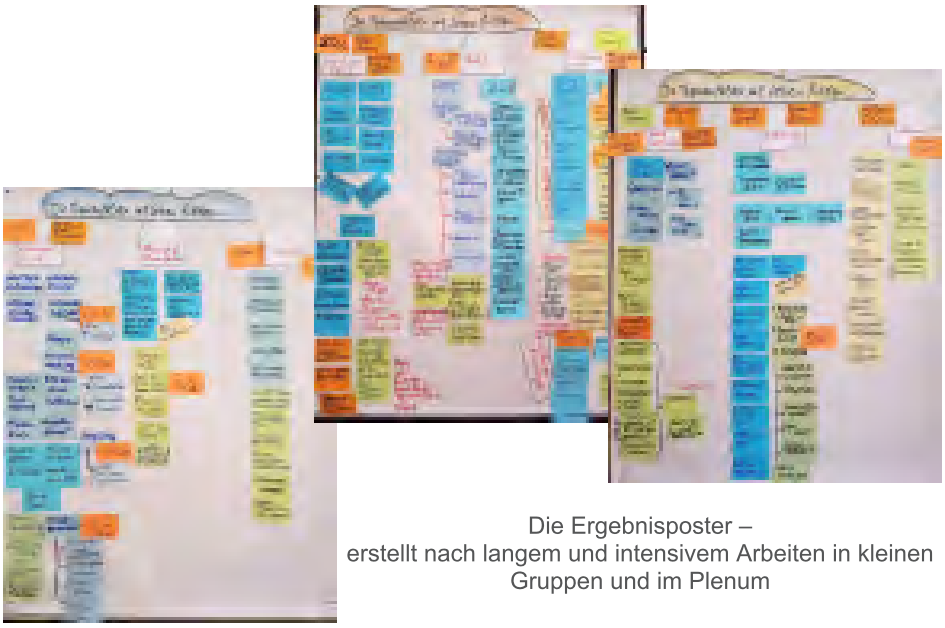
Und dieses Mal wurde das Treffen von einem externen Moderator, Herrn Bernhard Meiners von der MDG Medien-Dienstleistung GmbH, einer Tochterfirma der Deutschen Bischofskonferenz, geleitet.

Inhaltlich war das Wochenende geprägt von Diskussionen, Gesprächsrunden, Ideensammlungen etc. rund um das Gemeindemanifest (siehe GEMEINSAM Nr. 30 Ostern-Pfingsten 2019, Seite 18-19).

Der Moderator
Bernhard Meiners



Die erste Runde der Klausurtagung ...



Die Ergebnisposter –
erstellt nach langem und intensivem Arbeiten in kleinen Gruppen und im Plenum

Das End-Poster:
Wie weit sind wir unserem Ziel näher gekommen?

# „Über die Brücke aufeinander zugehen“

**Ein Projekt der Kindertagesstätte St. Jakobus und dem Georg-Brauchle-Haus**

Die Kindertagesstätte St. Jakobus und das KWA (Kuratorium Wohnen im Alter) Georg-Brauchle-Haus haben in diesem Kita-Jahr gemeinsam das Projekt „Über die Brücke aufeinander zugehen“ ins Leben gerufen. Dazu treffen wir uns mehrmals jährlich zu gemeinsamen, jahreszeitentsprechenden Aktivitäten. An diesen Aktionen nimmt jeweils eine Kleingruppe von bis zu 15 Kindern teil, im Georg-Brauchle-Haus freuen sich jedes Mal zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Treffen.

Wie schon viele Jahre zuvor brachten die Vorschulkinder unseres Kindergartens im November 2018 das Licht von St. Martin ins Georg-Brauchle-Haus. Die Kinder führten das Martins-Spiel vor und sangen Laternenlieder, welche viele Seniorinnen und Senioren noch aus ihrer eigenen Kindheit kannten. Sie konnten somit die Kinder kräftig beim Singen unterstützen. Zum Abschied überreichten die Kinder allen teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohnern, nach einem Laternentanz, eine eigene Laterne.

Im Februar 2019 wurde es dann kunterbunt im Saal des KWA-Stifts. Wir feierten gemeinsam Fasching in lustiger Verkleidung, sangen Bewegungslieder und hatten viel Spaß bei gemeinsamen Faschingstänzen. Für die Mittel- und Vorschulkinder war dies eine sehr beeindruckende Erfahrung.

Im April zog bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Frühling ein und mit ihm eine Gruppe kleinerer Kindergartenkinder – zum gemeinsamen Basteln von Bienen und Marienkäfern.

Wir freuen uns schon sehr darauf, wenn im Sommer einige Seniorinnen und Senioren, die auf der Brücke (über die Quiddestraße) zu uns kommen werden, um unsere Kita kennen zu lernen, mit uns zu spielen und zu lachen.

Die Kinder hatten jedes Mal viel Spaß daran, den älteren Menschen eine Freude zu bereiten, gleichzeitig lernten sie einen rücksichtsvollen und achtsamen Umgang in ungewohnten Situationen, z.B. wenn jemand im Rollstuhl sitzt oder ein erwachsener Mensch auf Hilfe angewiesen ist.

Für Kinder, die keinen Kontakt zu Großeltern haben, ist die Teilnahme am Projekt eine besondere Bereicherung.

Faschingsspaß für jung und alt – Fotos: privat

Wir freuen uns auf noch viele erlebnisreiche, bereichernde und fröhliche Aktionen gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und dem Personal des Georg-Brauchle-Hauses.

*Kita-Team St. Jakobus*

# Von Gott berufen

**Mitte Juli wurde in unserer Pfarrei ein großes Fest gefeiert.
Vor 25 Jahren wurde Pfarrer Bodo Windolf zum Priester geweiht.
In diesem Jahr konnte er sein silbernes Priesterjubiläum feiern.**

Pfarrer Bodo Windolf wollte zunächst Musiker werden und Cello spielen.

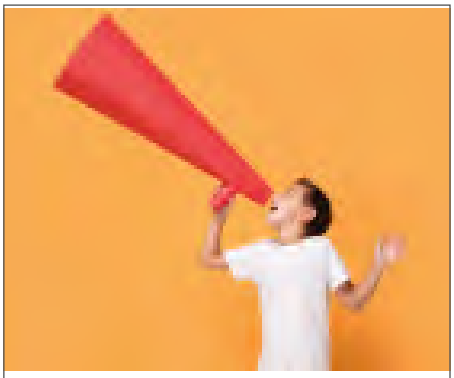
Doch dann hat Gott ihn gerufen, und er ist Priester geworden.

Menschen, die ihr Leben in den Dienst der Kirche stellen, fühlen sich dazu von Gott "berufen". Sie haben Gottes Ruf gehört und sich entschieden, ihm zu folgen. Wie, wann und warum Gott einen Menschen ruft? Da gibt es keine "Regeln". So verschieden wie die Menschen, so unterschiedlich sind ihre Erfahrungen mit Gott. Gott lässt jedem von uns die Freiheit, sich so zu entscheiden, dass es gut und passend ist.

## Hörst du mich? Hör ich dich?

Kennst du das? Jemand ruft dich oder spricht dich an – und du merkst es gar nicht, weil du gerade ganz vertieft bist oder es sogar einfach nicht hören willst. Manchmal erzählt mir jemand etwas und ich habe es wenig später vergessen, weil ich gar nicht genau zugehört hatte und in Gedanken woanders war.

Auch Gott spricht mit dir, wenn du genau hinhörst. Gar nicht so einfach, bei all den Ablenkungen, die uns umgeben. Wenn es um dich herum und in dir still wird, kannst du Gott am besten hören. Im Alten Testament findest du die Geschichte des Propheten Elija. Er musste sehr genau hinhören, als Gott zu ihm sprach. Lies Elijas Geschichte auf der folgenden Seite.



Die gute Nachricht: Um mit Gott zu reden brauchst du kein Megafon!
Er kann dich immer hören, auch wenn du ganz leise oder in Gedanken mit ihm sprichst.

Auch jetzt kannst du schon in der Kirche mitarbeiten. Zum Beispiel als Ministrantin oder Ministrant.

## Wie werde ich Priester?

Hast du den Eindruck, dass Gott dich für ein geistliches Amt berufen will? Du kannst mit dem Pfarrer, dem Diakon oder der Gemeindereferentin über deinen Wunsch sprechen. Du solltest dich darüber informieren, wie die Arbeit eines Priesters aussieht. Engagiere dich in der Gemeinde. Vor allem aber kannst du immer wieder mit Gott deinen Wunsch besprechen.
In der katholischen Kirche können nur Männer Priester werden. Außerdem dürfen Priester nicht heiraten. Wenn du auf eine Familie nicht verzichten willst oder wenn du ein Mädchen bist, gibt es zum Glück noch zahlreiche Möglichkeiten zum Dienst in der Kirche: als Diakon, Pastoralreferentin, Religionslehrer und vieles mehr.

Texte: Sabrina Landes; Fotos: Ludwig Fischer (2); Dieter Herz (1); istockphoto.com; alamy (2);

Ein Engel rettet Elija.
Meisterwerk von Dierick Bouts; 15. Jahrhundert

## Elija hört ein sanftes Säuseln

Der Prophet Elija floh vor seinen Feinden in die Wüste. Er war verzweifelt und wünschte sich zu sterben. Da erschien ein Engel, der sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.Vor Elija standen frisch gebackenes Brot und Wasser. Elija aß und trank. Durch diese Speise gestärkt, wanderte er vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Da fragte ihn der HERR: "Was willst du hier, Elija?" Elija sagte: "Ich bin verzweifelt. So sehr habe ich mich für dich eingesetzt. Aber es war alles umsonst. Die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben." Der HERR antwortete: "Komm heraus und warte auf meine Weisung!" Und es kam ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

*(aus der Bibel: 1. Buch der Könige, Kap. 19, Verse 4-13)*

## Klosterleben

Neben den Berufen in einer Kirchengemeinde gibt es auch die Möglichkeit, als **Nonne oder Mönch** in einem Kloster zu leben und zu arbeiten. In Deutschland gibt es über 2000 Klöster von 430 verschiedenen Ordensgemeinschaften. Jede Ordensgemeinschaft hat ihre eigenen Regeln für das Zusammenleben. Aber allen gemeinsam ist der Wunsch, das eigene Leben ganz Gott zu widmen. Die meisten Klöster werden von Frauen geleitet und bewohnt: Insgesamt gibt es mehr als 19.000 Nonnen und 4.700 Mönche in Deutschland. Eine der strengsten Ordensgemeinschaften sind die **Kartäuser**. Neben Gebet und Arbeit verpflichten sie sich zu einem Leben in weitgehender Einsamkeit und Schweigen. Aber jeden Sonntag dürfen sie die Gemeinschaft genießen und miteinander reden. Auf dem Bild siehst du einen Kartäusermönch in der Klosterwerkstatt.

# September

**Mo 09.** **09.15 • CE**
Busfahrt ins Geigenbaumuseum nach Mittenwald

**Di 10.** **11.30 • M, MK, PN**
Segnung der Erstklässler

**Fr 13.** **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

**Sa 14.** **18.00 • S**
„Stabat Mater“ von Pergolesi; Gottesdienst mit Orgel und Gesang, anschl. ca. 20-minütiges Konzert

**Di 17.** **19.00 • MK**
Ökumenische Andacht, anschl. Bibelteilen: „Die Emmausjünger“ (Lk 24,13-34)

**Do 19.** **19.00 • S**
Meditative Kreistänze

**Do 19.** **19.15 • MK**
Öffentliche Sitzung des Pfarrgemeinderats

**Sa 21.** **11.00 • CE**
Bergmesse am Hocheck

**So 22.** **19.00 • PN**
Eine Kleine-Gute-Nacht-Musik

**Di 24.** **17.00 • S**
Vorbereitungstreffen Abend der Hoffnung

**Di 24.** **19.30 • S**
Pfarrversammlung

**Do 26.** **• CE**
Betriebsausflug – Büros geschlossen

**Sa 28.** **14.00 • S**
Repair-Café

**So 29.** **10.30 • MK**
Christus-Erlöser-Fest mit „Verabschiedung“ von Pfr. Robert Krieger

**So 29.** **10.30 • MK**
Kinderwortgottesdienst

# Oktober

**Do 03.** **19.00 • S**
Meditative Kreistänze

**Fr 04.** **19.00 • S**
Abend der Hoffnung

**Fr 04.** **08.00 • M**
Tag der ewigen Anbetung

**So 06.** **09.00 • PN**
Kindergottesdienst

**So 06.** **10.00 • PN**
Orgelmatinee

**So 06.** **10.30 • MK**
Kinderwortgottesdienst

**Mi 09.** **20.00 • MK**
Verlorene Ringe – wenn die Ehe zerbricht
Siehe Seite 18

**Fr 11.** **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

**So 13.** **09.30-14.00 • M**
Flohmarkt für Baby- und Kindersachen (Elternbeirat der Kita St. Jakobus)

**So 13.** **18.00 • MK**
Konzert für Blechbläserquintett und Orgel

**Mo 14.** **14.-19.10. • CE**
Pfarrwallfahrt nach Andalusien

**Mo 14.** **20.00 • KAT**
Beginn der Glaubensverkündigung (danach immer montags und donnerstags)

**Di 15.** **19.00 • DBK**
Ökumenische Andacht, anschl. Bibelteilen: „Der alte und der neue Mensch“ (Kol 3,1-17)

**So 20.** **10.00-14.00 • M**
Flohmarkt für Baby- und Kindersachen (Elternbeirat der Kita St. Monika)

**So 20.** **10.30 • MK**
Gottesdienst mit Krankensalbung

**Mo 21.** **19.00 • MK**
Rückschau-Treffen der Teilnehmer an Pfarrausflügen

**Di 22.** **18.00 • MK**
Forum „Willkommenskultur & Gastfreundschaft“

**Mi 23.** **18.00 • Pfarrei Verklärung Christi**
Kapiteljahrtag

**Sa 26.** **10.00 • MK**
Firmung mit Abt Markus Eller

**So 27.** **19.00 • PN**
Eine Kleine-Gute-Nacht-Musik

**Oktober-Rosenkranz**
Donnerstags 17.00 • M

# November

**Fr 01.** **18.00 • M**
Gemeinde-Requiem für St. Jakobus-St. Stephan und St. Monika

**Sa 02.** **18.30 • MK**
Gemeinde-Requiem für St. Philipp Neri und St. Maximilian Kolbe

**So 03.** **10.00 • PN**
Orgelmatinee

**Mo 04.** **14.00 • CE**
„Interessiert dich die Bohne?“
Führung durch die Sonderausstellung im Deutschen Museum

**Abkürzungen**: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124; • **LÄT** – ev. Lätare-Gemeinde; • **KHK** – Krankenhauskapelle Klinikum Neuperlach; • **P-Stift** – PerlachStift * Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

**Di 05.** **19.30 • S**
Lektoren- und Kommunionhelfer-treffen für CE

**Fr 08.** **19.30 • PN**
Christen in China – Vortrag M. Ragg

**Sa 09.** **08.00-18.00 • PN**
Kinderwallfahrt nach Altötting

**So 10.** **10.30 • MK**
Gottesdienst mit Taufsegnung

**So 10.** **16.30 • M**
Konzert mit Boguslawa Sielska (Viola) und Mariusz Sielski (Piano)

**Mo 11.** **16.30 • PN**
Andacht mit Martins-spiel und Laternen-umzug

**Mo 11.** **17.00 • MK**
Martinsspiel mit Laternenumzug

**Di 12.** **19.00 • MK**
Ökumenische Andacht, anschl. Bibelteilen: „Der Sündenfall“ (Gen 3,1-17)

**Do 14.** **19.00 • S**
Meditative Kreistänze

**Fr 15.** **19.00 • KHK**
Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen

**Fr 15.** **19.30 • MK**
"Talk am Turm" mit Ex-Manager Dr. Thomas Middelhoff

**So 17.** **09.00 • PN**
Kindergottesdienst

**So 17.** **10.30 • MK**
Ehejubiläumsgottes-dienst; zugleich Kindergottesdienst

**So 17.** **17.00 • MK**
"Die Schöpfung" von J. Haydn für Soli, Chor und Orchester

**Di 19.** **08.00 • PN**
Tag der ewigen Anbetung

**Di 19.** **20.01 • J**
After Eight:
Der Jakobsweg – mit Abt Odilo Lechner OSB (Texte) und Hans-G. Kaufmann (Bilder)

**Mi 20.** **08.00-13.00 • MK**
Ökumenischer Kinderbibeltag

**Do 21.** **19.00 • J**
Gemeinschaftsabend des Cursillo-Kreises und der Hauskirchen

**Fr 22.** **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

**Sa 23.** **13.00 • MK**
Eröffnung Advents-basar im Saal

**So 24.** **17.00 • M**
Verkauf von Advents-kränzen und Gestecken

**So 24.** **09.00 • PN**
Kirchweih

**So 24.** **09.30-12.30 • MK**
Adventsbasar im Saal

**So 24.** **17.00 • MK**
„Die Schöpfung“ von J. Haydn für Soli, Chor und Orchester

**Di 26.** **19.30 • S**
Öffentliche Sitzung des Pfarrgemeinderats

**Do 28.** **17.00 • S**
Vorbereitungstreffen der Adventsbesuche von Witwen und Witwern

# Dezember

**So 01.** **09.00 • PN**
Kindergottesdienst mit Segnung der Advents-kränze

**So 01.** **10.00 • PN**
Orgelmatinee

**So 01.** **10.30 • MK**
Kinderwortgottes-dienst mit Segnung der Adventskränze

**So 01.** **16.30 • MK**
AdventAuftakt

**Di 03.** **17.00 • S**
Vorbereitungstreffen Abend der Hoffnung

**Mi 04.** **16.30-17.15 • PN**
Adventsstunde für Kinder

**Fr 06.** **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

**So 08.** **09.00 • PN**
Aufnahme der neuen Ministranten

**So 08.** **19.00 • PN**
Eine Kleine-Gute-Nacht-Musik

**Mi 11.** **16.30-17.15 • PN**
Adventsstunde für Kinder

**Fr 13.** **19.00 • S**
Abend der Hoffnung

**So 15.** **16.30 • S**
„Die Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma, mit Peter von Cube und Dreigesang mit Zither

**Mi 18.** **16.30-17.15 • PN**
Adventsstunde für Kinder

**Di 17.** **19.00 • DBK**
Ökumenische Andacht, anschl. Bibelteilen

**Rorate im Advent**

| | |
|---|---|
| dienstags | 06.30 • PN |
| mittwochs | 06.30 • MK |
| donnerstags | 06.30 • S |
| freitags | 06.30 • M |

**Abkürzungen**: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124; • **LÄT** – ev. Lätare-Gemeinde; • **KHK** – Krankenhauskapelle Klinikum Neuperlach; • **P-Stift** – PerlachStift * Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

# Regelmäßige Angebote

## Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

## Spiritualität

**After Eight**
1. und 3. Di 20.01 • J

**Cursillo-Kreis**
2. Do im Monat 19.30 • J

**Legio Mariens**
Dienstags 18.30 • MK

**Offener Gebetskreis**
Mittwochs* 18.45 • MK

**Theologischer Lesekreis**
Monatl. freitags 20.00 • PN

**Hauskirchen**
14-täglich Mi 19.30 • MK
14-täglich Do 20.00 • S • J
Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S

## Neokatechumenat

**Eucharistiefeier**
Samstags 20.30 • PN

**Wortliturgie**
Di und Mi 20.30 • PN

## Kinder, Jugendliche und Familien

**Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt**
Sonntags 10.30 • MK

**Mädchengruppe im Grundschulalter**
Dienstags* 17.30 • PN

**Kindergruppe im Grundschulalter**
Montags* 16.00 • M

**Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter**
Mittwochs* 15.00 • MK

**Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse**
Mittwochs* 15.45 • MK

**Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse**
Mittwochs* 16.30 • MK

**Kinder- und Jugendchor**
Freitags* 16.00 • M

**Jugendchor „Singing Voices“**
Mittwochs* 17.15 • MK

**Mini-Stunden**
Dienstags 18.00 • MK
Dienstags 17.45 • PN
Donnerstags 17.30 • M
1. Samstag im Monat* 18.00 • S

**Jugendtreff**
Abwechselnd Dienstag und Mittwoch 20.00 • M
Freitags* 20.00 • PN
Sonntags* 18.00 • MK

## Senioren

Genauere und weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Senioren-Programmen in unseren Kirchenzentren.

**Seniorennachmittage**
Mtl. Dienstag 14.30 • MK
Mittw. 14-tägl.* 14.30 • J
Mtl. Mittwoch 14.30 • M
Mtl. Donnerstag 14.30 • PN

**Seniorentanz**
Dienstags* 13.30-15.00 • S

**Senioren-Gymnastik**
Mittwochs 09.30 • PN

## Musik

**Chorproben**
Montag* 19.30 • J
Dienstag* 19.30 • M
Mittwoch* 19.45 • MK

**Gregorianik-Schola in • M**
Projektbezogen

**Gospelchor**
Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat 20.00 • S

**Chorproben für Kinder und Jugendliche**
Siehe „Kinder, Jugendliche...“

**Seniorensingen**
Donnerstags 10.00 • M

**Offener Senioren-Singkreis im • Georg-Brauchle-Haus**
Donnerstags 10.45 • GBH

**Ensemble „Viva la Musica“**
Montags 19.00-21.00 • PN

## Gruppen

**AA**
Freitags (außer an Feiertagen) 19.30 • PN

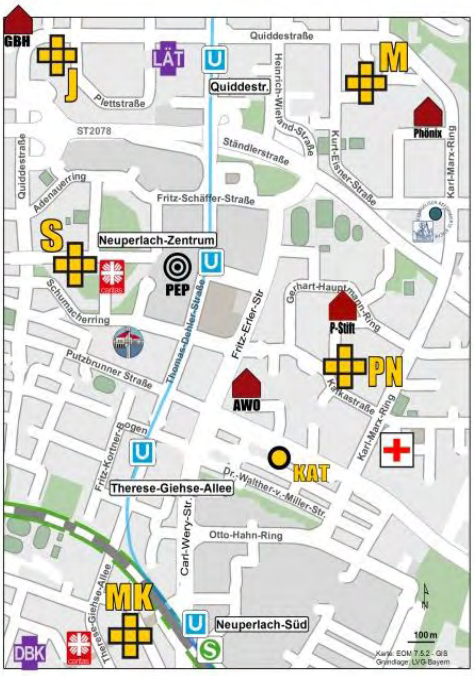
**kfd-Frauengemeinschaft**
Dienstags (mtl.) 19.30 • MK

**Bastelgruppe**
Mittwochs 08.30 • MK

**Volkstanz**
Dienstag (2x mtl.) (ab 18.30 Anfänger) 20.00 • MK

**Gymnastik**
Montags* in • M
09.00 Power 60 plus
09.50 Fitness-Gymnastik
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.

**Gymnastik**
Dienstags* in • S
08.30 Fitness-Gymnastik
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.




**Abkürzungen**: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124; • **LÄT** – ev. Lätare-Gemeinde; • **KHK** – Krankenhauskapelle Klinikum Neuperlach; • **P-Stift** – PerlachStift * Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

# „After Eight“ – Raum für Dich in St. Jakobus

Beim Blick auf das Bild erkennen wir unsere neue Kirche St. Jakobus, eine moderne Kirche, eine auf Naturmaterialien basierende Architektur.
Sanfter Lichteinfall, Grau- und Naturtöne, Holzelemente und der Altar aus Naturstein schaffen ein Ambiente, das uns vom ersten Moment an zur Stille einlädt.

Wir feiern hier inzwischen regelmäßig Gottesdienste, wie wir sie kennen, weil sie für uns Christen das wichtigste Angebot der Kirche sind. Und doch: Diese Kirche kann mehr anbieten und dabei den Charakter, der sie prägt, erhalten, also Raum lassen für das, was uns Menschen heute umtreibt und für das, was wir suchen: **Stille!**

Diese Eindrücke hat das Forum *"Liturgie und Spiritualität"* veranlasst, über ein neues Angebot in St. Jakobus – ergänzend zu den klassischen Gottesdiensten – nachzudenken.

Eine besondere After-Eight-Stunde ist am 19. November 2019 um 20.01 Uhr geplant: *Der Jakobsweg – mit Abt Odilo Lechner OSB (Texte) und Hans-G. Kaufmann (Bilder)*

*Wie kann ein solches Angebot aussehen, das die Menschen anspricht?*
*Wie kann die Begegnung von Leben und Evangelium anders gestaltet werden?*

Diese und weitere Fragen und eine Reihe an Möglichkeiten, um ein solches Angebot mit Leben zu füllen, wurden inzwischen überlegt, diskutiert und besprochen.

**After Eight**, so wollen wir das neue Format nennen, das jeweils am 1. und 3. Dienstag des Monats, erstmals am **17. September 2019** angeboten wird.

**After Eight** soll eine Einladung sein, sich selbst ein außergewöhnliches Geschenk zu machen: Wenige Minuten bis zu einer Stunde aus der Geschäftigkeit des Alltags heraustreten, entschleunigen, den Blick nach innen richten und in ungestörter Aufmerksamkeit meditativ bei leiser Musik oder in Stille verweilen.

*Was erwartet Besucherinnen und Besucher?*

Das Angebot wird vielfältig werden, mal erwartet uns nur Stille, mal Musik, mal Sprachliches oder Visuelles, mal Bewegung oder eine Mischung davon, stets eingebettet in Achtsamkeit, Stille oder Meditation. Es kann und soll vieles ausprobiert werden.

**Das Prinzip ist immer das gleiche:**
**Still werden und sich bewusst einlassen.**

## After Eight

jeweils am 1. und 3. Dienstag
des Monats ab 20.01 Uhr:

17. September, 1. und 15. Oktober 2019,
5. und 19. November, 3. und 17. Dezember

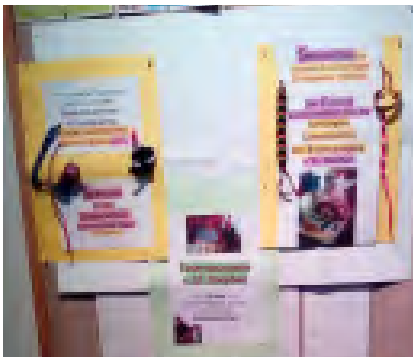
Dauer: Von ein paar Minuten bis zu einer Stunde

St. Jakobus, Quiddestr. 35a, 81735 München

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen zu diesem Angebot und an diesen Ort, an dem wir Gott ganz besonders nahe sein können.

Wer Interesse hat, die Abende mitzugestalten und mitzuwirken, darf sich beim Vorbereitungsteam melden (Klaus-Peter Jüngst: ale.k-p@t-online.de oder Katharina Schmidt: ks-ks@gmx.de).

*Katharina Schmidt*



## Hilfe aus Bolivien

Nicht nur wir unterstützen Frauen und Kinder in Bolivien.

Dieses Mal helfen uns Menschen aus Bolivien mit ihren gebastelten Artikeln:

An Fronleichnam in St. Philipp Neri kamen dadurch 125,- € Spendengeld zusammen und bei der PGR-Sitzung am 18.7. weitere EUR 33,50.

Der Erlös wird für die benötigten Lebensmittel für Bedürftige bei der Essensausgabe in St. Stephan verwendet.

Ein herzliches Danke all jenen, die gespendet haben.

*Yvonne Weber*

## Unser Pfarrprojekt: Fenix-Kindertagesstätte

Cochabamba, Bolivien, 24. Mai 2019

“Estrellas en la Calle sagt im Namen von allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien, die wir unterstützen, aufrichtig Dank an alle Personen der Pfarrei Christus Erlöser, die mittels der Franziskaner-Mission München über Spenden so viel ermöglicht haben. Diese Spenden kamen dem Projekt “Fenix” zugute und war uns in der Arbeit, die wir dort realisieren, eine sehr große Hilfe.

Das Projekt FENIX ist ein Projekt, welches seine Aufmerksamkeit vollständig auf die Kinder und Jugendlichen, die bereits arbeiten müssen, richtet, oder welche aus Familien stammen, die unter grosser Armut leiden. Dort existiert ein hohes Niveau von Gewalt, Misshandlung, und Alkoholkonsum der Eltern.

Infolge Vernachlässigung oder auch durch den Tod der Eltern werden die Kinder oder Jugendlichen in anderen Familien untergebracht, welche dort in der Mehrheit der Fälle nicht die nötige Aufmerksamkeit und Zuneigung geben, die diese Kinder so dringend brauchen.

Im Projekt Fenix besteht Unterstützung im Bereich **Bildung und Erziehung**: Hilfe im schulischen Bereich, wenn die Kinder Schwierigkeiten haben, Früherkennung, Unterstützung in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Geschicklichkeit, im Bereich Sport und künstlerischen Aktivitäten. Desweiteren besteht **psychologische Hilfe** (fördern der emotionalen Stabilität, arbeiten am eigenen Selbstwertgefühl, der eigenen Identität, Selbstkonzept, Resilienzförderung), Unterstützung im Bereich **Gesundheit** (im Bereich Ernährung mit einem Frühstück, Mittagessen, einer Zwischenmahlzeit, Kontrolle des gesundheitlichen Zustands, Gesundheitsprävention, Überwachung bei Unterernährung, Begleitung bei Krankenhausbesuchen oder in Gesundheitszentren, Zahnarztbesuche etc.), im Bereich **Sozialarbeit** (vermitteln von Wissen und Workshops über ihre Rechte, sozialen Talente und Mitarbeit mit ihren Müttern/Vätern).”

Soweit das Dankesschreiben.

Sie sehen, es tut sich viel in der Fenix-Kindertagesstätte. Im Januar erfuhr ich, dass unsere Gesamtpfarrei über 2000,- Euro an Spenden 2018 zusammengebracht hat. Wenn es letztes Jahr in St.Stephan im Rahmen der CENT-Parade noch rund 600,- Euro an Spenden waren, so sind wir jetzt bereits bei diesem Betrag angekommen. Die Begeisterung der Sammler und auch Spender ist enorm, da jeder von ihnen an der Verwirklichung des Gebotes Gottes mitwirken darf: *Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe*. Gerade die Cent-Parade ist eine einfache Möglichkeit, mit kleinen und großen Münzen ohne spürbaren Geldverlust Gutes zu tun. Diese Begeisterung erhoffe ich mir auch weiterhin in allen Teilgemeinden.

*Ihre dankbare Dr. Felizitas Kanthack*

# Helfende Hände für Lebensmittelprojekt und mobile Werkstatt gesucht

**Mit den Projekten „Tisch Messestadt“ und „Mobile Werkstatt Ost“ unterstützt die Caritas zusammen mit Ehrenamtlichen bedürftige Menschen im Münchner Osten.**

Der **„Tisch Messestadt“** gibt derzeit an knapp 80 Haushalte mit über 200 Personen regelmäßig Lebensmittel aus. Die ehrenamtliche Hilfe besteht dabei aus folgenden Aufgaben: Abholen der gespendeten Lebensmittel mit dem Privat-PKW (für die Fahrten gilt der Versicherungsschutz der Caritas), Auf- und Abbau der Ausgabetische, Sortieren der Lebensmittel und Ausgabe an Berechtigte, die von der Caritas überprüft wurden.

Aktuell werden dringend Fahrer gesucht mit eigenem PKW, die wöchentlich oder 14-täglich die gespendeten Lebensmittel von Geschäften im Münchner Osten abholen. Für Mittwoch vormittags sucht das Team ehrenamtliche Helfer/innen zum Auf- und Abbau, Herrichten und Ausgeben der Lebensmittel. Wer sich nicht auf Dauer festlegen möchte, ist auch als sogenannter „Springer“ für eine gelegentliche ehrenamtliche Mitarbeit herzlich willkommen.

Beladen eines Tafel-Fahrzeugs, Foto: Wolfgang Borrs / Bundesverband Deutsche Tafeln e.V. in: Pfarrbriefservice.de

Die **„Mobile Werkstatt München-Ost“** ist ein Zusammenschluss von handwerklich begabten Menschen, die unentgeltlich ihre Fähigkeiten zur Verfügung stellen für Menschen, denen es aus gesundheitlichen und/oder finanziellen Gründen sonst nicht möglich wäre, kleinere Montagearbeiten und Reparaturen im Haushalt durchzuführen. Die Ehrenamtlichen bauen Möbel auf, montieren Lampen, reparieren kaputte Lichtschalter oder Steckdosen, tropfende Wasserhähne, defekte Fahrräder, u.v.m. – je nach handwerklicher Fähigkeit der freiwilligen Helfer.

Ehrenamtliche der Mobilen Werkstatt im Einsatz, Quelle: Caritas

Die Ehrenamtlichen bestimmen selbst, wann und wie viele Stunden sie pro Woche/Monat tätig sein möchten. Sie sollten sich auf die oft schwierigen Lebenssituationen der Hilfsbedürftigen einstellen können. Sie sollten in der Lage sein, kleinere Montagearbeiten und Reparaturen in den Haushalten alleine oder zu zweit sicher durchzuführen. Für dieses Projekt suchen wir handwerklich Versierte, die sich gerne im Münchner Osten für ihre Mitmenschen engagieren möchten.

**Die Caritas München Ost bietet ihren Ehrenamtlichen feste Ansprechpartner, projektbezogene Begleitung, Einarbeitung in die Tätigkeit sowie Austauschtreffen für Ehrenamtliche.**

Interessierte wenden sich bitte an

**Herrn Keimerl, Tel. 089/436696-12** oder an **Frau Papanagnou, Tel. 089/436696-13**

E-Mail: mobile-werkstatt-m-ost@caritasmuenchen.de

Mobile Werkstatt München-Ost:
https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/caritas-zentrum-muenchen-ost/cont/39928

Tisch Messestadt Riem:
https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/caritas-zentrum-muenchen-ost/cont/39145

# Firmwochenende 2019

Im Zuge der diesjährigen Firmvorbereitung sind die Firmlinge gemeinsam mit den Firmhelfern, die sie bereits seit kurz vor Pfingsten auf dem Weg zur Firmung begleiten, auf eine Hütte im Allgäu gefahren. Begleitet wurden wir außerdem von einem tatkräftigen Küchenteam, das für unser leibliches Wohl mit Einsatz, Geduld und Umsicht sorgte. Vielen Dank an dieser Stelle besonders an Esther und Birgit!

Fotos: Dirk Steinkopf

Wir haben uns an diesem Wochenende mit schwierigen Fragen beschäftigt: *Was bedeutet es, wenn Gott einen als sein Kind liebt? Was heißt Vergebung? Was heißt es, ein Christ zu sein? Warum wünsche ich mir Gottes Nähe?*

Diesen Fragen haben wir uns am Freitagabend mit dem Film „Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ genähert. Ein beeindruckender Film, der danach noch zu längeren Gesprächen führte. Nachdem sich die Jugendlichen am Vormittag in Kleingruppen mit den 10 Geboten kreativ auseinandergesetzt haben, war der Gottesdienst, den wir am Abend gemeinsam mit Pfr. Bodo Windolf feierten, Ziel- und Höhepunkt des Samstags. Dafür haben die Jugendlichen alle Teile des Gottesdienstes vorbereitet: von den Liedern, über die Fürbitten, das Dankgebet und einem kleinen Theaterstück über das Evangelium bis hin zum Altarschmuck und einem selbstgebauten Kreuz. Teil der Vorbereitung war es auch, darüber zu sprechen, was jeden einzelnen von uns von Gott trennt; symbolisiert wurden diese Dinge durch eine Mauer, die in einer kleinen aber für alle eindrücklichen Lichtfeier zu Beginn des Gottesdienstes abgebaut wurde.

Für mich als Firmhelferin war es schön zu sehen, wie besonders durch den Gottesdienst – aber auch das ganze Wochenende – eine Gemeinschaft unter den Firmlingen geformt wurde. In vielen Momenten war es möglich, tiefe Gespräche über „Gott und die Welt“ zu führen. Dafür bin ich auch persönlich dankbar. Ich hoffe, dass wir den Firmlingen auch für den restlichen Weg zur Firmung gute Begleiter sein können und dass sie in unserer Pfarrei einen Ort finden können, wo sie in ihrem weiteren Leben immer wieder Gott suchen und finden werden.

*Kathrin Härtl*

## Christen in China – Aufbruch und Widerstand

**Einladung zum Vortrag von Michael Ragg**
**am 8. November 2019, 19.30 Uhr in St. Philipp Neri**

Pfarrer Li segnet Taufbewerber in der Kathedrale von Shenyang. Foto: Cl. J. Schmid, © Ragg's Domspatz GbR

Mit Bildern und farbigen Erlebnisberichten zeigt Michael Ragg, warum so viele Chinesen das Christentum entdecken und christliche Werte gerade auf die junge Elite Chinas so anziehend wirken. Er berichtet, wie der Staat auf das Wachstum christlicher Kirchen und Gemeinschaften reagiert und zeigt auf, warum Papst Benedikt XVI. im Jahr 2007 den 24. Mai zum jährlichen Weltgebetstag für die Kirche in China bestimmt hat.

Der Referent spricht auch über die jüngsten Bemühungen von Präsident Xi Jinping zur erneuten Stärkung der Staatsmacht, zur perfekten Überwachung der Menschen sowie zu Projekten wie der „Neuen Seidenstraße" und deren Bedeutung für Deutschland und Europa.

**Michael Ragg**, Leiter der Agentur „Ragg's Domspatz" und Chefredakteur der Zeitschrift „durchblick", war mehrmals auf Reportage-Reisen in China und auf Taiwan. Zu seinen Gesprächspartnern gehörten der Kardinal von Hongkong, der Erzbischof von Taipeh und viele weitere Bischöfe, Priester und Gläubige aus dem städtischen und ländlichen China.

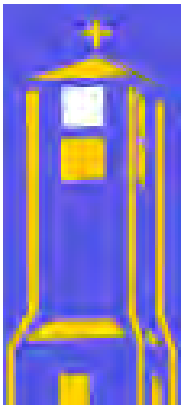
## Exkursionen

**Montag, 09. September 2019**
Fahrt nach Mittenwald mit Besuch des Geigenbaumuseums. Abfahrt ca. 09.15 vor der Kirche St. Jakobus, Quiddestr. 35a. Max. Teilnehmerzahl: 34 Personen; Kosten für Busfahrt, Eintritt und Führung: € 25,00 p. P. Bitte anmelden.

**Montag, 4. November 2019**
"Interessiert dich die Bohne?" Führung durch die Sonderausstellung zu Deutschlands liebstem Getränk im Deutschen Museum. Beginn: 14 Uhr, 14 €/Pers.

**Sonntag, 15. Dezember 2019**
Lesung der "Heiligen Nacht" von Ludwig Thoma durch Peter von Cube, mit Dreigesang und Zitherbegleitung. Veranstaltungsort: Kirche St. Stephan, Lüdersstraße 12; Beginn 16.30 Uhr, Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

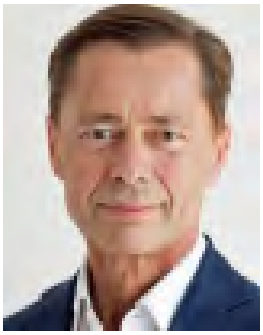
**Anmeldung** bei Eckhard Schmidt, Tel. 67 48 15; Mail: eckhard-schmidt@t-online.de



## TALK AM TURM
## mit dem Ex-Manager Dr. Thomas Middelhoff

**Freitag, 15. November 2019, 19.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe**

Thomas Middelhoff war einer der einflussreichsten Manager Deutschlands. Nach der Pleite von Arcandor (ehemals Karstadt-Quelle) wurde er 2014 zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt. Er erlebte den Verlust seines Vermögens, die Scheidung nach 45 Ehejahren und eine lebensgefährliche Krankheit. Heute begegnet uns ein Mensch, der diesen Absturz nicht schönredet, der ihn aber letztlich als Chance genutzt hat: als Chance zur Umkehr und zu einer ganz anderen Definition von Glück, welches mit Karriere und materiellem Reichtum nichts mehr zu tun hat.



Über seine Erfolge und Misserfolge, über sein Leben damals und heute sprechen mit ihm die Journalistin Carola Renzikowski und der Theologe Leopold Haerst beim TALK AM TURM in Neuperlach-Süd – am Freitagabend, 15.11. um 19.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe. Der Eintritt ist frei.

# „Verlorene Ringe“
## Ein Gesprächskreis für Menschen, deren Ehe zerbrochen ist

Für viele soll es der schönste Tag ihres Lebens sein, die Hochzeit, jedenfalls der von Gott gesegnete Start in eine glückliche Zukunft zu Zweit und als Familie. Wie schön, wo das gelingt.
Doch auch wie schmerzlich, wenn eine voller Zukunftshoffnung geschlossene Ehe zerbricht. Wir alle kennen Menschen, die darunter leiden, mancher ist selbst betroffen.

Leider fehlt es gerade auch im Raum der Kirche an Möglichkeiten, sich über den Umgang mit dem Schmerz und der neuen Situation, über einen neuen Weg in die Zukunft und vieles andere mehr, auszutauschen, nicht zuletzt auch in Hinblick darauf, was es für unseren Glauben bedeutet und wie wir es in unseren Glauben an einen gütigen Gott integrieren können.

(c) Adobe Stock-Foto

Wir wollen den Versuch starten, eine Gruppe zu bilden, in der all diese Fragen und das, was auf dem Herzen brennt, Raum haben soll, aber auch geistlicher Austausch und Gebet. Eingeladen sind Menschen, die in Scheidung leben, sei es, dass sie allein geblieben oder eine neue Partnerschaft eingegangen sind, aber auch andere, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation an einem solchen Kreis interessiert sind. Bei der ersten Zusammenkunft wollen wir miteinander einen Namen für die Gruppe und die Gestaltung der Treffen überlegen. Erstmals findet es statt am

**9. Oktober 2019 um 20.00 Uhr**
**im Turmzimmer von St. Maximilian Kolbe,**
**Maximilian-Kolbe-Allee 18.**

Wer vorab weitere Information wünscht, wende sich bitte an Pfr. Windolf. Telefon bzw. Email finden Sie auf Seite 2.

# Pfarrer Otto Neururer: Ein Seliger aus dem KZ

Ein Artikel im L'Osservatore Romano im Juni 2019 über den Film "Otto Neururer – Hoffnungsvolle Finsternis" machte mich auf diesen Märtyrerpriester aufmerksam. Wer war er?

Otto Neururer war ein kleiner, schüchtern wirkender Pfarrer in Götzens bei Innsbruck – und das mit Leib und Seele. Besondes die Seelsorge für die Jugend lag ihm am Herzen.

Otto Neururer wurde am 25. März 1882 in Piller, Nordtirol geboren. Er war das zwölfte und letzte Kind von einfachen, frommen und arbeitsamen Eltern. Von Kindheit an war sein Wunsch, Priester zu werden, am liebsten Missionar. Aber seine schwache Gesundheit verhinderte dies. Nach der Matura trat er ins Brixner Seminar ein und wurde 1907 zum Priester geweiht. Danach wirkte Otto Neururer mit großem Eifer 25 Jahre als Kooperator und Katechet in verschiedenen Pfarreien. 1932 wurde ihm die Pfarrei in Götzens bei Innsbruck übertragen. Es war sein Wunsch, in einer ländlichen Pfarrei tätig zu sein, auch im Hinblick auf seine schwache Gesundheit.

Ernst Degasperi, 2010.
aus: Ökumen. Heiligenlexikon

Er liebte es sehr, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Sein Grundsatz war: „Immer nur Gutes von den Mitmenschen denken." Und sein zweiter Grundsatz: „Seinen Glauben nie verraten". Im Herbst 1938 wurde seine Religionsstunde inspiziert. Als er die Kinder nach dem sonntäglichen Kirchenbesuch fragte, machte das den Inspektor wütend. Er drohte ihm die Versetzung nach Ostpreußen an, falls er nicht für einen „zeitgemäßen" Religionsunterricht sorge.

Die Situation spitzte sich weiter zu: Neururer riet einer jungen Frau von der Ehe mit einem dreißig Jahre älteren, aus der Kirche ausgetretenen und geschiedenen Nationalsozialisten ab. Dieser rächte sich und zeigte Pfarrer Neururer bei der GESTAPO an. Am 15. Dezember 1938 wurde Otto Neururer von zwei GESTAPO-Männern vom Pfarrhaus abgeholt und ins Gefängnis in Innsbruck gesteckt. Es folgte eine schwere Zeit der Schikanen und Misshandlungen.

Am 3. März 1939 erfolgte der Transport nach Dachau. Dort war Neururer mit 56 Jahren einer der Ältesten im Konzentrationslager. Mit seiner schwachen Kondition und zusätzlich geschwächt von der Zeit im Gefängnis in Innsbruck schaffte Otto Neururer es kaum, das mörderische Arbeitspensum zu leisten. Tapfer ertrug er Kränkungen, Schläge, Hunger und Kälte. Auch im Konzentrationslager versuchte Neururer als Seelsorger zu wirken. Als er einem Mithäftling die Sakramente spendete, wurde er von einem KZ-Schergen fast erschlagen. Seinem Mithäftling und Mitwisser erging es ebenso.

Ende September 1939 wurden die Geistlichen von Dachau in geschlossenen Viehwaggons ins Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar verlegt. Auch dort wirkte Otto Neururer als Seelsorger, auch auf die Gefahr hin, dafür zum Tode verurteilt zu werden. Einem Mithäftling gab Neururer Religionsunterricht und spendete ihm anschließend das Sakrament der Taufe. Der Priester Mathias Spanlang wirkte bei der Liturgie als Pate mit. Der Täufling aber war ein Spitzel, der die beiden Priester verriet. Am 28. Mai 1940 kamen beide in den "Bunker" des Konzentrationslagers. Dort wurde Otto Neururer an den Beinen mit dem Kopf nach unten aufgehängt. 36 Stunden dauerte sein qualvoller Todeskampf. Nach der Einäscherung des Leichnams wurde seine Urne an die Pfarrei Götzens gesandt und dort ehrenvoll bestattet.

Papst Johannes Paul II. ordnete am 12. Januar 1996 die Seligsprechung von Otto Neururer an. Der Film "Otto Neururer – Hoffnungsvolle Finsternis" ist ein Appel, hell und wachsam zu sein in einer Zeit, in der der christliche Glaube stark angegriffen wird. Die Premiere des Films ist für den 4. Oktober 2019 in Innsbruck vorgesehen.

*Bernd Müller*

# Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel, September 1944 bis Januar 1945

## von Helmuth James und Freya von Moltke

Das von Ulrike und Helmuth Caspar von Moltke im Jahr 2011 herausgegebene Buch enthält den Briefwechsel des Ehepaares von Moltke aus der Zeit, in der Helmuth im Gefängnis Tegel auf seinen Prozess und die Hinrichtung wartete. Ergänzt wird die Edition durch eine umfangreiche historisch-einordnende Einleitung.

Im Jahr 1931 heiratete der in Kreisau (Schlesien) geborene Helmuth James von Moltke (*1907) die Kölner Bankierstochter Freya Deichmann. Sie lebten fortan abwechselnd in Berlin und bewirtschafteten das vom Urgroßonkel geerbte Landgut Kreisau in Schlesien. Den demokratischen Kräften seiner Zeit nahestehend verfolgte Moltke Hitlers Aufstieg mit offener Kritik. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wird er als Kriegsverwaltungsrat in das Amt Ausland/Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin verpflichtet. Als Sachverständiger für Kriegs- und Völkerrecht versucht er, sich gegen Unrecht und Willkür einzusetzen. Besonders engagierte er sich für die humane Behandlung von Kriegsgefangenen und die Einhaltung des Völkerrechts.

Gemeinsam mit Gleichgesinnten, dem späteren „Kreisauer Kreis“, befasste er sich ab 1939 mit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung Deutschlands und Europas.

Nachdem Moltke versucht hatte, einen Bekannten vor einer drohenden Verhaftung zu warnen, wurde er denunziert und am 19. Januar 1944 verhaftet. Zunächst kam Moltke als Schutzhäftling ins KZ Ravensbrück, Ende September 1944 wurde er in das Strafgefängnis Tegel verlegt. Zwischenzeitlich hatten die Ermittlungen im Zusammenhang mit dem misslungenen Stauffenberg-Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 auch Moltkes Engagement im Widerstand aufgedeckt.

Es ist ein außergewöhnliches, bemerkenswert fesselndes Buch, welches den fast täglichen Briefwechsel zwischen dem im Gefängnis Tegel inhaftierten Helmuth James von Moltke und seiner Frau Freya dokumentiert; beginnend am 29. September 1944 in Erwartung des nahenden Prozesses und endend am 23. Januar 1945, dem Tag seiner Hinrichtung, mit dem unvollendeten Brief von Freya. Diese Briefe sind Zeugnis einer zutiefst christlich fundierten Haltung und Gesinnung, welche zum politischen Widerstand gegen das NS-Regime führte. Sie zeugen aber auch davon, wie zwei Menschen einander in inniger Liebe verbunden, sich auch in aussichtsloser Situation Halt und Kraft geben, eingebettet in ein unerschütterliches Gottvertrauen: Im Oktober 1944 schreibt Freya an ihren Mann: „Auch du, mein Geliebter, fühltest das Glück unserer Liebe, auch du spürst, wie innig wir verbunden sind .... So stehen wir nebeneinander vor Gott, und er weiß, dass wir zusammengehören. Du brauchst mich, und ich brauche dich, um ein ganzer Mensch zu werden. Wir wissen es beide und auch, dass nichts uns trennen kann.“

In 172 Briefen stehen neben gegenseitigen Berichten über die tägliche Bibellektüre und den daraus gewonnenen Erkenntnissen und Tröstungen, Liebesbekun-

**Helmuth James von Moltke**, 1907 – 1945, Begründer und führender Kopf des Kreisauer Kreises, einer der engagiertesten Oppositionellen gegen den Nationalsozialismus, lehnte aber einen gewaltsamen Umsturz ab. Für die „Briefe an Freya“ wurde er postum mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet.

**Freya von Moltke,** 1911 – 2010, promovierte Juristin, gehörte zum Kreisauer Widerstandskreis. Gegen Ende des Krieges verließ sie mit den Söhnen Helmuth Caspar und Konrad das Landgut Kreisau und lebte fortan in Südafrika, von 1960 bis zu ihrem Tod in Norwich/ Vermont, USA.
Mit ihrer Unterstützung wurde das Landgut in Kreisau nach 1990 zu einer Begegnungsstätte umgewandelt, die der deutsch-polnischen und europäischen Verständigung dient. Für ihr Engagement zur Versöhnung wurde sie vielfach ausgezeichnet.

dungen, Bekundungen der inneren Verbundenheit und Nähe, ganz Alltägliches und Banales, ganz einfache Wünsche nach frischer Wäsche, Obst und Speck, Ratschläge und nicht zuletzt auch verschiedene politische Überlegungen, das Schicksal durch einflussreiche Kontakte bzw. durch verschiedene Gnadengesuche doch noch zu wenden.

So stand von Moltke nun hauptsächlich wegen seiner christlich-humanistischen Überzeugungen vor Roland Freisler, dem Präsidenten des Volksgerichtshofes zusammen mit Eugen Gerstenmaier, Alfred Delp aus dem Kreisauer Kreis und Franz Sperr, Joseph Ernst Graf Fugger von Glött und Franz Reisert aus dem katholischen Widerstand in Bayern. Trotz des Todesurteils ging Moltke bestätigt und gestärkt aus den Verhandlungstagen hervor. Ihm war es gelungen, das Duell zwischen Freisler und sich auf den Punkt ihres fundamentalen Gegensatzes zu konzentrieren, der in Freislers Ausspruch mündete: „Nur in einem sind das Christentum und wir gleich: wir fordern den ganzen Menschen!“

Das NS-Regime konnte Helmuth James von Moltke töten, aber außer dem Leben konnten sie ihm nichts nehmen. Dank des mutigen Pfarrers Harald Poelchau, der die Briefe aus dem Gefängnis schmuggelte und damit täglich sein Leben riskierte, können wir heute einen der kostbarsten Schätze der deutschen Briefliteratur lesen.

„Diese Briefe haben mit seinem Tod, aber auch mit meinem weiteren Leben zu tun. Sie statteten mich für mein weiteres Leben aus, und die Gemeinsamkeit, die sie darstellen, dauert noch an. Wir hatten fast vier Monate, um Abschied voneinander zu nehmen, ein Mann und eine Frau. Der Höhepunkt unseres gemeinsamen Lebens – die schwerste Zeit unseres gemeinsamen Lebens.“ Freya von Moltke

*Katharina Schmidt*

**Der Kreisauer Kreis.**
Auf dem niederschlesischen Gut der Familie von Moltke in Kreisau (Polen) versammelte sich während des zweiten Weltkrieges eine Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus, besser bekannt als „Kreisauer Kreis“. Diese Gruppe, der später auch P. Alfred Delp angehörte, entwickelte Pläne für eine demokratische, auf christlich-moralischen Werten aufbauende Erneuerung Deutschlands und Europas. Treibende Kraft waren Helmuth James Graf von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg.

Die Stiftung Kreisau wurde 2004 im Rahmen des deutsch-polnischen Versöhnungsprozesses gegründet, um die europäische Verständigung zu fördern.

## Gott hat mir nie das Du angeboten
### von Sophia Fritz

Auf unglaublich tiefsinnige und dennoch für jedermann verständliche Weise setzt sich die gerade mal 22-jährige Sophia Fritz mit ihrer persönlichen Beziehung zu Gott auseinander.

Figuren, die man sonst nur aus Geschichten des alten Testamentes kennt, wie Jona oder der verlorene Sohn, bekommen von der jungen Autorin einen neuen, zeitgenössischen Geist eingehaucht und werden somit auch für Bibel-Uninteressierte ansprechend gestaltet, ohne dass sie dabei ihren ursprünglichen Charakter verlieren.

Fritz wirft Fragen über Gott und uns als Christen auf, die sich wahrscheinlich jeder schon einmal gestellt hat, aber einfach nicht in Worte fassen konnte. Sie dokumentiert Gedanken, die ihr beim Lesen der Bibel durch den Kopf gehen. Die 22-jährige Autorin sucht gewissermaßen nach dem Kern des christlichen Glaubens in einer Zeit, in der Facebook-Nachrichten und Emails unsere Kommunikation untereinander, aber auch zu Gott scheinbar ersetzt haben.

Durch die ständige Abwechslung von Kurzgeschichten, basierend auf Bibelstellen und einer Art Selbstgespräch der Autorin, kann man als Leser/in mitverfolgen, was für Hindernisse der christliche Glaube im 21. Jahrhundert überwinden muss. Vor allem die jüngere Generation bekommt so eine neue Sicht auf das Christentum und die Bibel und einen Orientierungspunkt dafür, was es wirklich heißt, Christ in unserer modernen Gesellschaft zu sein.

*Isabella Renz,*
*Schülerin (17 J.)*

*Den Menschen die Augen öffnen für die wunderbare Schöpfung*

Im November erklingt

# Joseph Haydns Oratorium in St. Maximilian Kolbe

„Mit 66 Jahren – da kommt man erst in Schuss, mit 66 ist noch lange nicht Schluss!“. Es ist vielleicht ungewöhnlich, die Konzertankündigung von Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ mit Udo Jürgens’ bekanntem Lied zu beginnen. Aber: Bei der Uraufführung seines mit Spannung erwarteten Werkes im April 1798 war der Komponist und pensionierte Hofkapellmeister tatsächlich 66 Jahre alt!

Mit über 100 Symphonien und rund 70 Streichquartetten in der Tasche hatte sich der rastlose „Rentner“ von zwei Aufenthalten in London inspirieren lassen und etwas vorgenommen: „Ich möchte etwas schreiben, wodurch mein Name in der Welt Bestand haben wird."

Die Oratorien von Georg Friedrich Händel hatten es ihm angetan. In Landessprache verfasst und von hunderten Musikern und Chorsängern aufgeführt, begeisterten sie ganze Massen an Zuhörern aus allen Schichten. Haydn wurde ein ursprünglich für Händel verfasstes englisches Libretto angeboten – ein Mix aus John Miltons epischem Gedicht „Paradise lost“ und Auszügen aus der anglikanischen Bibelübersetzung. Der Wiener Hofbibliothekar Gottfried van Swieten übersetzte den Text frei ins Deutsche.

Im Oktober 1796 legte Haydn los und schuf ein Werk so voller Lebensfreude und Dankbarkeit, dass er schon als „zweiter Schöpfer“ tituliert wurde. Für den im katholischen Glauben fest verwurzelten Komponisten wurde die Arbeit am Stück zur tiefreligiösen Erfahrung: „Ich war auch nie so fromm als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete; täglich fiel ich auf meine Knie nieder und bat Gott, dass er mir Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werkes verleihen möchte.“

Schon während der Proben sollen die beteiligten Musiker von dem Stück derart geschwärmt haben, dass das erste Konzert unter Leitung von Haydn mit großer Spannung erwartet wurde. Die erlesenen Premiere-Zuhörer waren überwältigt und die folgenden Konzerte im Nu ausverkauft.

Auch die Mitglieder des Kirchen- und des Jugendchores von St. Maximilian Kolbe sind nach einem halben Jahr Proben von dem Werk längst „infiziert“, ebenso die Musiker des Orchesters „Viva la Musica“. Speziell für den Jugendchor „Singing Voices“ ist das monumentale Werk eine ganz neue Erfahrung. Dass sich die 13- bis 20-Jährigen darauf eingelassen haben, freut Kirchenmusikerin Brigitte Schweikl ganz besonders.

**Sonnenaufgang, Sturm und Tiere als Tonmalerei**

Die drei Erzengel Gabriel, Uriel und Raphael berichten im Oratorium abwechselnd, wie Tag für Tag Neues entsteht. Der Chor preist die Schöpfungsleistung Gottes jeweils in vollem Lobgesang. Und dem Orchester hat Haydn die wunderbare Rolle zugeschrieben, tonmalerisch darzustellen, was die Engel im Anschluss beschreiben: den Sonnenaufgang, den Sturm und Donner, die Wellen und Bäche, die Tiere und schließlich Adam und Eva in ihrer gegenseitigen Liebe. Übrigens: Die Vertreibung aus dem Paradies kommt in dem Oratorium nicht vor. In Uriels Worten an das Paar ist aber eine Vorahnung zu hören: „Wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen als ihr habt, und mehr zu wissen als ihr sollt!“

Aufgeführt wird das Oratorium am **17. und 24. November, jeweils um 17.00 Uhr**. Der zweite Termin ist ein Benefizkonzert für das Georg-Brauchle-Haus der KWA in der Staudingerstraße. Auch beim ersten Konzert freut sich die Kirchenmusik über Spenden.

*Carola Renzikowski*

Die Musiker des Konzerts "Kreislers Purzelbäume"

## Benefizkonzerte in St. Paulus, Perlach

Unsere evangelische Nachbargemeinde in Perlach veranstaltet unter der Leitung von Otmar Bayer eine Reihe von Benefizkonzerten zugunsten der Orgelsanierung. Dabei werden auch einige Musiker aus unserer Pfarrei mitwirken. Hier die nächsten Konzerte:

**Kreislers Purzelbäume**
Musik-Kabarett
Sa, 28.9.2019, 19.00 Uhr
ab 18.00 Uhr Heurigen-Bewirtung im Saal

Kirchenzentrum St. Paulus Perlach
Sebastian-Bauer-Str. 21, 81737 München

Ein Abend zu Ehren des großen Wiener Musik-Kabarettisten Georg Kreisler. Bitte anschnallen, Rauchen einstellen, Hunde werden an der Leine geführt. RETTE SICH, WER KANN!

Veronika Maginot, Sopran
Johannes Rothascher, Bariton
Ursula Billig-Klafke, Diverses
Hansi Billig, Kammersänger
Patricia Ott, Ritter
Evergreen, das Pferd des Ritters
(als Klavier verkleidet)

Sa, 05.10.2019, 19.00 Uhr
Solisten des Ensembles Viva la Musica, Kammermusik von J. S. Bach

So, 10.11.2019, 17.00 Uhr
Herbstkonzert mit dem Paulus-Chor und Instrumentalisten

Weitere Konzerte: siehe www.perlach-evangelisch.de/konzerte

## Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

Sonntag, 22. September
2019 um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri

**„Das Nimrod-Quartett“**

aus Nürnberg musiziert
Werke von Beethoven und Schostakowitsch

Sonntag, 27. Oktober 2019
um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri

**„Frauenpower“**

Hommage an Clara Schumann zum 200. Geburtstag
mit Patricia Ott, Klavier
Tilman Pflock, Violoncello
Hans Billig, Tenor
Ursula Billig-Klafke, Violine

Sonntag, 8. Dezember 2019
um 19.00 Uhr
im Saal von St. Philipp Neri

**Adventssingen**

mit Bärbel Matos Mendoza und einem Instrumentalensemble

Bitte beachten Sie die Ankündigung im Wochenblatt, auf Plakaten und Handzetteln.

*Ursula Billig-Klafke*

**Was macht eigentlich ...**

# ... Pfarrer Herbert Krist?

Mit dieser Ausgabe beginnen wir mit einer neuen Rubrik, in welcher wir in die Vergangenheit blicken und Persönlichkeiten zu Wort kommen lassen, die in Christus Erlöser bzw. in einer der fünf Ursprungspfarreien tätig waren.

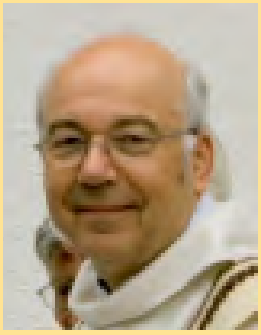
In dieser ersten Folge haben wir **Pfarrer Herbert Krist** befragt, der 13 Jahre – bis zum Herbst 2012 – in der Seelsorge in unserm Stadtteil Neuperlach tätig war: zunächst nur in St. Monika und dann in der Gesamtpfarrei Christus Erlöser. Inzwischen ist Pfarrer Krist offiziell im Ruhestand. Er arbeitet jedoch noch mit in der Seelsorge im Pfarrverband München-Oberföhring.

## Steckbrief

Name: Herbert Krist

Geboren: 1948 in Niederbayern

Priesterweihe: 1973 in Freising



Pfarrer in
St. Konrad, Haar ab 1985

St. Monika: ab 1999

Christus Erlöser: 2009 bis 2012

danach Seelsorger im
Pfarrverband St. Thomas /
St. Lorenz, Oberföhring

seit 2015 im (Un-)Ruhestand

Foto oben:
aus Gemeinsam Nr. 1/2009,
Vorstellung der Seelsorger

*Frage: Wie geht es Ihnen? Wie sieht Ihr jetziges Leben aus?*

Pfr. Krist: Für einen, der im August 71 Jahre alt geworden ist, geht es mir noch recht gut. Ich habe keine kirchlichen Leitungsaufgaben mehr und freue mich, dass ich im Oberföhringer Pfarrverband noch für die Feier der Hl. Messe und andere Sakramente sowie für die Verkündigung des Wortes Gottes zur Verfügung stehen kann.
Darüber hinaus habe ich jetzt auch gut Zeit für Einzelgespräche mit einigen kirchlichen Mitarbeitern unserer Diözese, aber auch für Krankenbesuche sowie fürs persönliche Beten und geistliche Vorbereiten auf die jeweiligen priesterlichen Aufgaben.

*Frage: Wenn Ihre Zeit nicht gerade durch priesterliche Dienste ausgefüllt ist, wie gestaltet sich dann Ihr Alltag?*

Pfr. Krist: Ich denke, so wie bei den meisten Leuten. Ich habe durchaus Freude daran, in Ruhe ganz alltägliche Aufgaben in Haus und Garten erledigen zu können. Nach wie vor wohnt ja Frau Andrea Filova mit im Haus. Sie ist jedoch von Montag bis Freitag hauptberuflich in ihrer psychotherapeutischen Praxis im Lehel tätig. So kümmert sie sich schwerpunktmäßig am Wochenende ums Kochen und um die Wäsche und ich habe in ihr eine jederzeit kundige Ansprech- und Gesprächspartnerin, mit der ich auch hin und wieder ausgedehnte Wanderungen unternehmen kann.

*Frage: Wie verlief die Zeit für Sie nach dem Wechsel von Neuperlach in Ihre jetzige Umgebung?*

Pfr. Krist: Ich musste mich natürlich erst einmal etwas eingewöhnen in ein neues seelsorgliches Umfeld und in die Zusammenarbeit mit einem

Festgottesdienst
anlässlich des 25-jährigen
Pfarrjubiläums
von St. Monika.
1. Reihe v.l.n.r.
Diakon George Papp,
Pfr. Anton Merkle,
Abt Odilo Lechner,
Pfr. Herbert Krist,
Diakon Johann Franz

Alle Fotos: privat

neuen Seelsorgeteam in einer veränderten Rolle. Den Oberföhringer Pfarrverband leitet Pfarrer Willi Huber. Sowohl er als auch die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben es mir aber relativ leicht gemacht, meinen neuen Platz zu finden.

Juli 2012: Südtirol-Abend und Abschied von Neuperlach

April 2012: Osterfeuer St. Monika

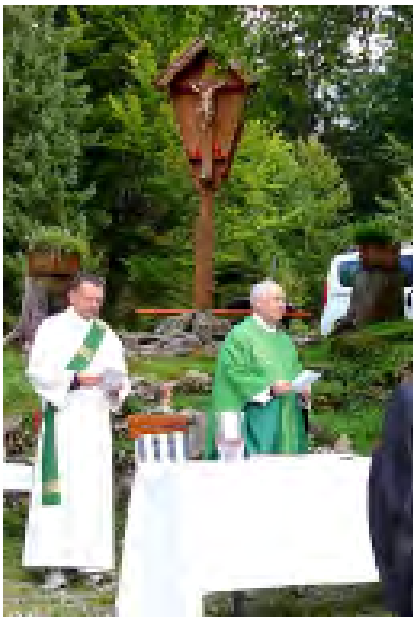
Eine besondere Herausforderung lag für mich allerdings darin, dass ca. zehn Jahre nach meiner Krebsoperation (in meiner Neuperlacher Zeit) Knochenmetastasen aufgetreten sind, die durch eine intensive Strahlentherapie behandelt werden mussten. Inzwischen habe ich ein gutes Medikament erhalten, das das Risiko einer erneuten Erkrankung bislang gut minimiert hat. Mir ist jedoch aufgrund der eigenen Krankheitsgeschichte, aber auch durch so manche Begegnungen mit kranken Mitmenschen immer klarer geworden, welches Geschenk tatsächlich in jedem neuen Tag liegt.

*Frage: Wenn Sie an Ihre Neuperlacher Zeit zurückdenken: was ist Ihnen noch immer in guter Erinnerung bzw. was vermissen Sie davon jetzt oder was vermissen Sie auch nicht?*

Juni 2013: 40. Priesterjubiläum (mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer)

Pfr. Krist: Erinnerungen sind natürlich mit konkreten Menschen und auch bestimmten Orten verbunden. Heute noch dankbar bin ich für die von allem Anfang an sehr positive Aufnahme in der damaligen Pfarrgemeinde St. Monika und für alle Unterstützung, die ich durch viele Leute (sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch einzelne Pfarreimitglieder) erfahren habe.
Logischerweise waren dann die Jahre der Zusammenführung der Neuperlacher Pfarrgemeinden zu einer Gesamtpfarrei mit zum Teil schwierigen Herausforderungen belastet. Doch gerade auch in dieser Zeit habe ich tatkräftige Hilfe erfahren. Stellvertretend für die Vielen darf ich den Namen eines „ehrenamtlich-hauptamtlich" Mitarbeitenden nennen, der sich damals selbstlos zur Verfügung gestellt hat und nun bereits in Gottes Ewigkeit vorausgegangen ist: Peter Donath. Er hat mir sehr viele Organisations- und Verwaltungsaufgaben abgenommen, für die ich sowieso keine besonderen Begabungen mitgebracht habe.
Und ohne andere zurücksetzen zu wollen, darf ich noch anfügen: ich bin von Herzen froh und Gott dankbar, dass ich einmal Pfarrer in St. Monika sein durfte mit einer Kirche, die für mich immer eine der schönsten unter allen in den letzten Jahrzehnten neu erbauten Gotteshäusern bleiben wird.

Sept. 2012: Bergmesse am Rosskopf



*Herr Pfarrer Krist, herzlichen Dank für dieses offene und sehr persönliche Gespräch.*

*Berthold Kathan*

# „Den Tränen nahe“

## Ein Beratungsverlauf bei Pro Femina/1000plus

*Im letzten Gemeinsam habe ich einige Gedanken zur Diskussion um §219a niedergeschrieben. Anlässlich meines silbernen Priesterjubiläums habe ich für die, die mir ein Geschenk machen wollten, u.a. um eine Spende für Pro Femina/1000plus gebeten, die aus meiner Sicht auf herausragende Weise für das Lebensrecht ungeborener Kinder eintreten und auf vorbildliche Weise Schwangere in oft hoffnungslos aussehenden Situationen seelisch und materiell zur Seite stehen.*

*Aus diesem Grund möchte ich Ihnen einmal einen (selbstverständlich anonymisierten) Beratungsverlauf schildern – hier ein sehr kurzer, während es oft sehr viel längere gibt – der nicht untypisch ist und schon vielen Müttern geholfen hat, unbeschreibliche Freude an der Geburt ihres Kindes zu erleben.*

*Kristijan Auffiero, der Leiter von 1000plus, hat ihn mir zukommen lassen. Er ist das „Ich“ in diesem Schreiben.*

*Pfr. Bodo Windolf*

Es ist Sonntag, der 4. Februar, 19.18 Uhr, als uns der „Abtreibungstest“ (er ist auf der Website von 1000plus zu finden und soll Schwangeren helfen, sich klarer über ihre momentane Situation zu werden) von Ann-Kathrin erreicht: 39 Jahre, zwei Töchter, große finanzielle Sorgen, Eheprobleme, chronische Überlastung und immer wieder Depressionen. Und ungeplant schwanger in der 12. Woche – mit Zwillingen!

„Schwangerschaftstest positiv! – Wirklich positiv?“ Foto: Adobe Stock

Auf Frage 11 antwortet sie: „Ja, ich habe viel im Internet gelesen. Ja, ich war bereits bei einer Beratungsstelle. Ja, ich habe bereits einen Termin für eine Abtreibung.“ Es kommt mir irgendwie nicht gerecht vor, und doch ist es so: Es gibt sie, diese Fälle, diese Frauen, diese Familien, diese Lebensgeschichten, die mich stärker „mitnehmen“ als andere. Schicksale, die mir nachgehen und um die meine Gedanken kreisen. Ann-Kathrin ist so ein Fall.

### Der Abtreibungstermin steht schon

Weil sie in München wohnt und ihre Telefonnummer angegeben hat, ruft unsere Sara Peise gleich am Montagmorgen bei Ann-Kathrin an. Sie schlägt der Schwangeren einen Termin um 15 Uhr vor. Bei dem Telefonat stellt sich auch heraus, dass der Abtreibungstermin für Dienstag um 11.30 Uhr vereinbart ist – der letztmögliche Termin innerhalb der gesetzlichen Frist. Das Vorgespräch in der Klinik war bereits am Freitag.

Ann-Kathrin ist überpünktlich und klingelt mit ihren beiden Mädchen (4 und 6 Jahre) gegen 14.45 Uhr. Das Gespräch dauert ganze drei Stunden. Während sich Yvonne Onusseit (neue Beraterin, seit 1. Februar bei 1000plus) im Nebenraum um die beiden Mädchen kümmert, redet sich die Frau ihre ganze Verzweiflung von der Seele.

Dr. Barbara Dohr und Sara Peise hören ihr aufmerksam zu und werden anschließend davon berichten, dass Ann-Kathrin immer wieder heftig weinen musste. Dass ihr die Stimme immer wieder versagte. Dass ihr Körper sich verkrampfte und sie am ganzen Leib zittern musste, wenn sie über die bevorstehende Abtreibung gesprochen hat.

**Abtreibung löst keine Probleme**

Die beiden Beraterinnen kommen immer wieder darauf zurück: „Lassen Sie uns die benannten Probleme angehen; eines nach dem anderen. Und lassen Sie uns Lösungen erarbeiten. Keines der genannten Probleme würde mit der Abtreibung Ihrer Zwillinge aus der Welt geschafft."

Sie sagen Ann-Kathrin jede erdenkliche Hilfe zu: Regelmäßige finanzielle Unterstützung, direkte Hilfe im Haushalt, Vermittlung eines Therapieplatzes, eine Eheberatung, Finanzierung eines kurzfristigen Erholungsurlaubs, ein Zwillingskinderwagen – einfach alles, was helfen könnte, eine Perspektive für das Leben zu sehen.

Als sie nach 18 Uhr das Beratungszentrum verlässt, verspricht sie, sich noch einmal alles durch Kopf und Herz gehen zu lassen.

Es gab hier niemanden, der am Morgen des 6. Februar nicht an Ann-Kathrin denken musste. Immer wieder der bange Blick auf die Uhr: „Jetzt ist sie in der Klinik. Oder auch nicht." Immer wieder der Blick in das E-Mail-Postfach. Bis um 13.45 Uhr das Telefon klingelt.

**Den Tränen nahe**

Es ist Ann-Kathrin. Der erste Satz, den sie an Sara Peise richtet: „Können Sie mir bitte den Zwillingskinderwagen reservieren, von dem Sie gestern gesprochen haben?" Die Beraterin ist den Tränen nah, wie wir alle, als Barbara Dohr aus dem Büro stürmt und uns allen sagt, dass Ann-Kathrin den Abtreibungstermin sausen hat lassen. Sie ist mit ihrem Mann in die Klinik gefahren. Nach zehn Minuten im Wartezimmer ist sie aufgestanden und hat gesagt „Ich bringe es nicht übers Herz", und ist mit ihrem Mann und den Zwillingen wieder heimgefahren.

Der Jubel im gesamten 1000plus-Team ist überwältigend. An mich gerichtet, sagt Barbara Dohr mit einem Augenzwinkern: „Das wird sauteuer!", worauf ich nur sage, dass mir das egal ist: „Dafür sind wir da! Dafür tun wir alles, was wir tun!"

*Liebe Freunde von 1000plus – ich hoffe, dass das in Ihrem Sinne war?!*

*Die Geschichte von Ann-Kathrin geht mir seit Tagen nicht aus dem Kopf, und es war mir ein Bedürfnis, diese Geschichte – nein: diese Freude – mit Ihnen zu teilen. Danke, dass Sie diese Lebensgeschichte mit uns „geschrieben" haben. Der Entbindungstermin ist für Mitte August berechnet. Ich verspreche Ihnen, die Bilder der beiden Wonneproppen nachzureichen, wenn es soweit ist.*

**DANKE, dass Sie an der Seite dieser Frauen stehen!**

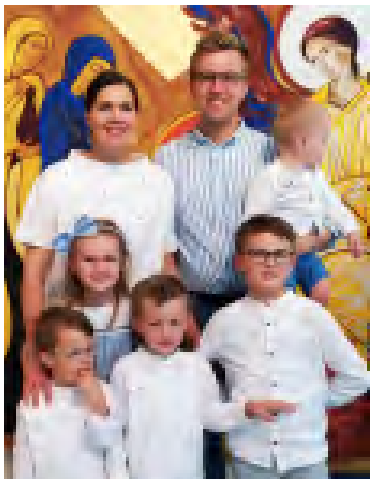
*Mit herzlichen Grüßen*
*Ihr Kristijan Aufiero*
*Vorsitzender des Vorstands*

**Projekt 1000plus | Pro Femina e.V.**

Beratungszentrum Bayern
Widenmayerstraße 16
80538 München

Beratungszentrum Heidelberg
Bergstraße 114
69121 Heidelberg

Deutschlandweit: Information, Beratung & Hilfe für Schwangere: www.profemina.org
Kostenlose Beratungshotline: 08000 606767



Familie Schmidramsl
in Mission in Berlin

## In Mission in Berlin

Vor ein paar Monaten hat sich das Leben unserer Familie komplett verändert, da wir Ende Februar dieses Jahres nach Berlin umgezogen sind. Wir haben unser Leben in München und damit unsere Familien und Freunde, unser gesamtes Umfeld und unsere Gemeinschaft verlassen, um den Menschen hier in Berlin vielleicht ein wenig von der unglaublichen Liebe Gottes uns Menschen gegenüber zu zeigen.

Was sich zuerst vielleicht verrückt anhört, ist für uns eine einzige Geschichte der Dankbarkeit. Denn Gott hat uns – sowohl in den guten als auch in schwierigen Zeiten – immer alles Nötige und noch viel mehr geschenkt, so dass es für uns ein Anliegen war, in Mission zu gehen und den Menschen, die bislang nichts von Gott gehört haben und die sich vielleicht in schwierigen Situationen befinden, diese Liebe Gottes sichtbar zu machen und ihnen eventuell damit zu helfen.

Die Erfahrung der ersten Monate als Familie in Mission in der "Missio ad Gentes" Berlin ist für uns, dass es eine enorme Umstellung ist, die nicht immer einfach ist, da wir an unsere Grenzen kommen und sehen, wie schwach wir sind.

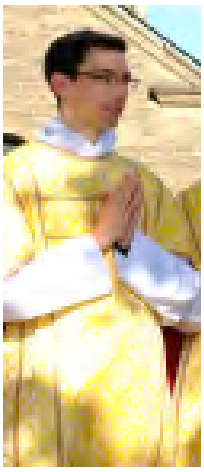
Aber wir sehen vor allem auch, dass Gott uns immer hilft und dass er vorsorgt. In allem! Und Er zeigt gerade in den Momenten, in denen es schwierig ist, durch bestimmte Fakten genau, was zu tun ist.

An unseren Kindern, die auch sehr viel zurückgelassen haben, sehen wir, dass sie an diesem Abenteuer nicht zerbrochen sind, sondern im Gegenteil, dass diese Erfahrung der ersten intensiven Monate ihnen und unserer Familie sehr geholfen hat.

Eine schöne Erfahrung ist es auch, zusammen mit den anderen Familien, die aus verschiedenen Ländern nach Berlin gekommen sind, durch die gemeinsamen Feiern der Eucharistie und der Wortliturgie eine große Hilfe für den Alltag zu erhalten.

Bitte betet für die Mission und die Menschen hier in Berlin!

*Johannes & Mirjam Schmidramsl*
*mit Lukas, Martha, Elias, David und Raphael*



Am 16. Juni wurden in Düsseldorf zwei Brüder aus der 7. Gemeinschaft unserer Pfarrei zu Diakonen für das Erzbistum Köln geweiht:

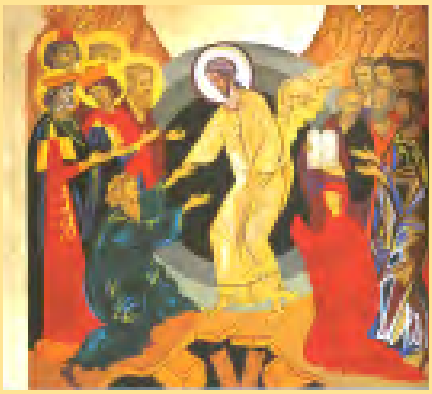
Matthias Stahl (links) und
Benedikt Kellermann (rechts)

Beide haben das "Erzbischöfliche Missionarische Priesterseminar Redemptoris Mater Köln" besucht.

## Glaubensverkündigung

**für Erwachsene und Jugendliche**

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht schauen wir das Licht.
*(Ps. 36,10)*



Dieses Jahr wird die Glaubensverkündigung des Neokatechumenalen Weges wieder im Herbst stattfinden.

Die Termine sind jeweils Montag und Donnerstag, 20.00 Uhr
im Katechumenium, Putzbrunner Str. 124
Erster Abend: Montag, 14.10.2019

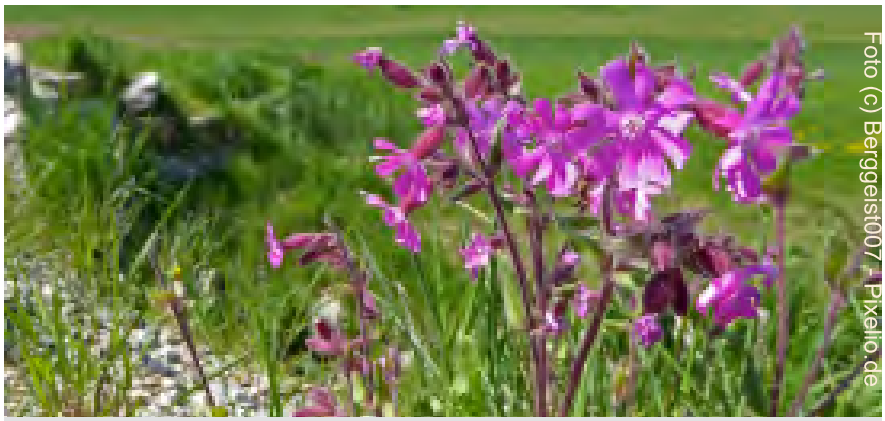
Kommen Sie und machen Sie die Erfahrung, dass Gott Sie liebt!

Sie sind herzlich eingeladen!

*Pfarrvikar Christoph Lintz und das Katechisten-Team*

## Das Taufsakrament haben empfangen

**Februar 2019**
02.02. Julian Schwabe
Niklas Starke
**März 2019**
09.03. Violetta Weitmann
Mathilda Weitmann
29.03. Aisosa Michal Garuba
30.03. Johanna Lorenz Utz
Letizia Leao Azarian
**April 2019**
21.04. Mariam Albero Rojas
Zoe Aissatou Ba
Mateo Gilberto C. Huyer-May
Rafael Fernandes Costa
Diego Aljandro Guerrero
Celeste Joseph
Elisabeth Maria König
Salome Lea Kluge
Emilio Maier
David Malzkorn
Lukas Malzkorn
Theresa Maria Mittag
Lea Maria Preis
Elias Pütz
Daniel Roßband
Dalia Maria Saffioti
Miriam Maria Schmitt
Charlotte Eliabeth Schön
Jakob Joh. Seidenböck
Beniamino Martino Spandri
Elijah Steininger
Matea Steininger
Leticia Suarez Strauch
Paul Simon Viehmann
Hannah Desiree Wolf
Samuel Weißköppel
Tom Emanuell Weinrich
28.04. Faustina Akabogu
Laura-Marie Schaller
Tamia Raseltu
**Mai 2019**
25.05. Maxima Stocker
Ferdinand Strissel
**Juni 2019**
01.06. Michael Felix Neff
Giuseppe Mormina
29.06. Tobias Pallau




## Heimgegangen in die Ewigkeit

**Januar 2019**
19.01. Irene Deubel 81
24.01. Fridoline Riederer 90
24.01. Nicholas Tisztarto 80
25.01. Irmgard Ebert 73
27.01. Johanna Brey 96
28.01. Ingeborg Büchl 77
30.01. Alma Nießlbeck 86
**Februar 2019**
03.02. Theresia Beer 91
03.02. Günther Jüstel 68
04.02. Ursula Langkau 86
08.02. Gerhard Schertel 76
08.02. Hildegard Wichnanek 86
12.02. M. o'Donovan-Haas 83
12.02. Rudolf Harlander 78
13.02. Rosalinde Weixler 75
14.02. Helmut Kinseher 81
17.02. Adelheid Friedl 68
22.02. Konrad Geiß 83
23.02. Marg. Niewiadomsky 86
25.02. Robert Bretz 69
**März 2019**
05.03. Brigitte Dunkl 78
07.03. Ingrid Krumscheid 77
08.03. Brunhilde Bartl 89
09.03. Johann Schönfelder 86
11.03. Rosina Hein 97
11.03. Hedwig Mandl 95
14.03. Lilly Lehmann 93
14.03. Erika Wächter 80
14.03. Helga Steinlechner 82
20.03. Gertr. Moderegger-R. 68
23.03. Berta Hertel 89
23.03. Barb. Röll-Alexander 81
25.03. Anna Bachinger 79
29.03. Pietro Roller 80
31.03. Hans Wieland 84
**April 2019**
01.04. Anna Frankl 91
01.04. Helga Zens 49
19.04. Heinz Schemetzko 77
23.04. Antonia Schlosser 90
26.04. Amalie Hoheisl 96
27.04. Anna Urra 99
30.04. Theresie Tegtmeier 74
**Mai 2019**
01.05. Rosa Hundertmark 88
06.05. Edda Möschel 79
08.05. Christel Groß 82
09.05. Edeltraud Dembinski 83
12.05. Josef Hausladen 85
14.05. Johann Dietrich 81
24.05. Theresia Schmidkunz 79
25.05. Hildegard Tromke 86
30.05. Susanna Stengel 90
**Juni 2019**
02.06. Georgine Moser 99
03.06. Michael Wagner 71
04.06. Bernhard Pfaller 21
08.06. Emilie Fahmüller 90
12.06. Ruza Mirkovic 66
13.06. Cosimo Barone 65
17.06. Hermann Mitterer 87
20.06. Magdalena Hartmann 93
22.06. Erich Hörschläger 80
27.06. Klaus Weller 77
28.06. Thomas Wagner 52
**Juli 2019**
02.07. Johann Gruber 91
03.07. Frieda Heibel 80
08.07. Julie Aichner 88

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe

## Laudes

| | | |
|---|---|---|
| Montag | 08.00 | • J |
| Mittwoch | 08.00 | • MK |

## Mittagsgebet

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch | 12.00 | • MK |

## Vesper

| | | |
|---|---|---|
| Donnerstag | 18.00 | • MK |
| Sonntag | 19.00 | • J |

## Eucharistische Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

| | | |
|---|---|---|
| Dienstag | bis 12.00 | • PN |
| | bis 21.00 | • S |
| Mittwoch | bis 12.00 | • MK |
| Donnerstag | bis 12.00 | • S |
| Freitag* | bis 10.00 | • M* |
| | 15.00 bis 18.30 | • J** |

* am 1. Freitag im Monat, das ist **Herz-Jesu-Freitag** bis 17.00

** außer am Herz-Jesu-Freitag

## Rosenkranz

| | | |
|---|---|---|
| Montag | 14.15 | • MK |
| | 18.00 | • PN |
| Dienstag | 18.45 | • J |
| Mittwoch | 17.15 | • M |
| Freitag | 18.45 | • J* |
| Samstag | 17.00 | • M |
| | 17.55 | • MK |

* nur wenn keine Hl. Messe ist.

## Ökumen. Feier

Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, 10.30 • PhZ

## Eucharistiefeier

| | | |
|---|---|---|
| Vorabend | 18.00 | • S |
| Sonntag | 09.00 | • PN |
| | 10.30 | • MK |
| | 18.00 | • M |
| | 18.00 | • KHK |
| Montag | 08.30 | • J |
| | 18.30 | • PN |
| Dienstag | 08.00 | • PN |
| | 10.30 | • PhZ* |
| | 18.30 | • S |
| Mittwoch | 08.30 | • MK |
| | 18.00 | • M |
| Donnerstag | 08.30 | • S |
| | 10.00 | • GBH |
| | 18.30 | • MK |
| Freitag | 08.00 | • M |
| | 16.00 | • AWO** |
| | 18.30 | • J*** |

* am 3. Dienstag im Monat
** am 1., 3., 5. Freitag im Monat, sonst WortGD
*** am 2. und 4. Freitag im Monat

**Impressum** *Nr.31*

***Herausgeber:***
V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de
E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

***Redaktion:***
Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

***Auflage:*** 4500

***Redaktionsschluss***
für nächste Ausgabe: 01.10.2019

***Druck:*** GemeindebriefDruckerei.de

***Bilder:*** privat / public domain

## Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

| | | |
|---|---|---|
| Di*, Do* | 19.00 | • M |
| Fr, Sa | 19.00 | • M |
| Sonntag | 10.15 | • M |
| | 11.30 | • M |

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)

| | | |
|---|---|---|
| Sonntag | 14.00 | • M |

* nur in geprägten Zeiten, d.h. Advent, Weihnachts-, Fasten- und Osterzeit

## Beichte und Beichtgespräch

| | | |
|---|---|---|
| Montag | 18.00 | • PN |
| Mittwoch | 17.30 | • M |
| Donnerstag | 18.00 | • MK |
| Samstag | 17.30 | • S |

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810
Vikar Christoph Lintz 62713211

• MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmann-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum. • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle. Adressen siehe Kalender und Karte im Innenteil.

Überweisungsträger

mit Eindruck

Caritas-Herbst-Sammlung 2019

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
Liga-Bank München
Verwendungszweck: Spende Caritas,
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als Spendenbescheinigung.

**Caritas - Herbst - Sammlung**
**29. Sept. – 6. Oktober 2019**

**Aufruf zur Sammlung**

## DANKE für Ihre Spende!

Sollten Sie selbst einmal in eine schwierige Situation kommen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an Ihre Pfarrei oder an Ihre Caritas vor Ort zu wenden.

**Wir sind für Sie da!**


**Caritas**

im Kirchlichen Sozialzentrum
Lüdersstraße 10
81737 München
089 / 678 20 20

im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd
Therese-Giehse-Allee 69
81739 München
089 / 670 10 40

caritas-muenchen-ost.de


Ihr

Georg Falterbaum
Diözesan-Caritasdirektor

## Caritas – Herbst-Sammlung 2019

**Jedes fünfte Kind in unserem reichen Land ist von Armut bedroht**.

Kinder und Jugendliche aus armen Familien haben schlechtere Zukunftschancen als Kinder aus wohlhabenden Familien. „Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung und soziale Teilhabe. Unsere Kinder sind unsere Zukunft!“, erklärt Caritas-Direktor Georg Falterbaum.

Gemeinsam mit den Pfarrgemeinden steht die Caritas armen Familien zur Seite. Das folgende Beispiel zeigt, **wie viel Ihre Spende bewirkt:**

„Wir durften die Kälbchen füttern und sogar das Pferd auf dem Bauernhof reiten!“ Jakob und Simon, die acht- und neunjährigen Söhne von Frau S.*, erzählen begeistert von ihrer Klassenfahrt. Auch ihre Mutter lächelt glücklich. Noch vor wenigen Wochen saß sie in der Caritas-Beratungsstelle und kämpfte mit den Tränen. „Ich kann mir die Nachhilfestunden und die Schulausflüge für meine Kinder einfach nicht leisten. Dabei arbeite ich ganztags!“, erzählt die alleinerziehende Mutter.

Daher übernahm die Pfarrgemeinde die Kosten für die Nachhilfe, die Caritas förderte die Klassenfahrt.

Jesuitenpater Rupert Mayer, Patron der Caritas im Erzbistum, sammelte schon 1935 mit der Caritas-Büchse vor St. Michael in der Münchner Fußgängerzone.

**Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende benachteiligte Kinder und Jugendliche – schnell und unbürokratisch!**

Jede Spende zählt: Ob aus der Kirchenkollekte, bei der Haussammlung, im Pfarrbüro abgegeben oder per Überweisung.

Herzlichen Dank und „Vergelt’s Gott“!

Ihr

Bodo Windolf
Pfarrer